

GESCHNATTER

Ein unscheinbarer Botschafter

Der Große Brachvogel erzählt uns vom Landschaftswandel

Gehört haben ihn schon viele, wenn auch unbewusst, gesehen aber weitaus weniger. Das liegt nicht nur daran, dass sich der Große Brachvogel (*Numenius arquata*) ziemlich menschen-scheu auf Mähwiesen und Grasbrachen bewegt, sondern auch an seinem sehr dezenten, grau-braunen Federkleid. Auffallend ist schon eher sein lauter Ruf, der manchmal durchaus wehmütig klingt. Ein sogar ohne Fernglas auch im Flug zu sehendes Merkmal macht ihn aber unverwechselbar: Der lange, gleichmäßig abwärts gebogene Schnabel ist gleichsam das Markenzeichen der größten Watvogelart.



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel / K. Schneider

Für seinen Artenreichtum in der Vogelwelt ist das Neusiedler See - Gebiet bekannt. Weniger bekannt, aber für Ornithologen keineswegs weniger attraktiv, sind jene Vogelarten, die nur selten im Schaufenster der Tourismuswerbung stehen – weil sie scheu und weniger auffallend sind.

Auf der Wunschliste der meisten Hobby-Ornithologen, die Jahr für Jahr in den Nationalpark kommen, muss sich der Große Brachvogel wohl mit einem hinteren Rang zufrieden geben: kein Superlativ bei Größe, Gewicht, Zugverhalten, Farbenpracht oder Seltenheit. Für das Naturraum-

management in der Region Neusiedler See hingegen spielt der „mäßig häufige Brutvogel, Durchzügler und Wintergast“, wie er in der aktuellen Artenliste der Vögel des Neusiedler See - Gebiets beschrieben wird, eine wichtige Rolle. Seine Bestandsentwicklung bietet derzeit kaum Gründe für ei-

nen wehmütigen Ruf, liefert aber mit ihren Schwankungen wertvolle Hinweise auf den Handlungsbedarf in der Lebensraumpflege. Stark verschifft oder mit Sträuchern und Bäumen bestandene Gebiete bieten dem Großen Brachvogel weder passable Brutbedingungen noch geeignete Rast- oder Nahrungsflächen. Die im Sinne des Naturschutzes 1993 im Nationalpark wieder eingeführte Beweidung und die koordinierte und auf den Naturschutz abgestimmte Mahd großer Wiesenflächen kommen deshalb einer positiven Bestandsentwicklung entgegen. Während dieser knapp drei Jahrzehnte hat sich aber noch etwas geändert: Der Rückgang der intensiv bewirtschafteten Ackerflächen und das Roden einzelner Weingärten im Nahbereich der Nationalparkflächen haben zu einem langsamen, aber stetigen Zuwachs an Offenland geführt – was natürlich nicht nur für den Großen Brachvogel von Vorteil ist.

Für das derzeit im Entstehen befindliche Buch „Avifauna Neusiedler See“ hat sich vor kurzem Dr. Michael Dvorak von BirdLife

Österreich auch dem Großen Brachvogel gewidmet. Die Ergebnisse seiner Recherche und die Daten aus den jüngsten Untersuchungen zur Bestandsentwicklung im Nationalpark hat er zu einem sehr aussagekräftigen Artikel verdichtet. Hier sind einige Aspekte daraus – zur Verbreitung, zum bevorzugten Lebensraum und zum Bestand:

Nass soll es sein

Für sein Brutgeschäft sucht sich der Große Brachvogel am liebsten Gebiete mit staunassen Böden, gerne als Streuwiesen bewirtschaftete Niedermoorflächen, aber auch nicht zu intensiv genutzte Mähwiesen. Was heißt das für den Naturraum Neusiedler See? Im Norden fühlt er sich auf den Zitzmannsdorfer Wiesen wohl, wo er Feuchtwiesen mit Niedermoorcharakter findet; ebenso auf jenen ehemaligen Äckern, die sich seit der Nationalparkgründung zu Grasbrachen entwickelt haben. Im Hanság sind es vor allem wechselfeuchte Mähwiesen, Wiesenbrachen und Feuchtwiesen, die bis vor wenigen Jahren als Maisäcker genutzt wurden und jetzt vom Gro-

ßen Brachvogel besiedelt werden. Kleinere Vorkommen verteilen sich im Seewinkel auf wechselfeuchte Mähwiesen, auf Nationalparkflächen in Apetlon und in Illmitz. Am Westufer des Neusiedler Sees gibt es nur sehr kleine geeignete Wiesenflächen, dennoch bestand seit 2006 immer wieder einmal Brutverdacht. In der kalten Jahreszeit sucht sich der Große Brachvogel als passende Schlaf- und Rastplätze Schlamm- und Kiesbänke an den Lackenrändern.

Wie war's früher?

Konkrete Hinweise auf das Vorkommen des Großen Brachvogels in der heutigen Nationalparkregion liefert eine Reihe von Publikationen ab etwa 1860. Übereinstimmend erwähnen die Experten herbstliche Beobachtungen von „mehrhundertköpfigen Scharen“. Bis zum Zweiten Weltkrieg kann von einem häufigen



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel / R. Kogler

Den charakteristischen langen Schnabel des Großen Brachvogels kann man sogar ohne Fernglas im Flug erkennen, meistens hat man aber schon zuvor den unverwechselbaren Ruf gehört.

Vorkommen im Hanság ausgegangen werden. Dort dürften damals 10 bis 15 Paare gebrütet haben. Im Seewinkel hingegen lag bis in die 1940er Jahre kein Brutnachweis vor. Wie heute galten die Zitzmannsdorfer Wiesen (1944 wurde das erste Nest gefunden) und die „ausgedehnten Torfwiesen“ zwischen Tadtén, Andau und dem Einserkanal als die beiden bedeutendsten Brutgebiete. Erst ab den 1980er Jahren entwickelten sich die Mähwiesen des Seewinkels zum Brachvogel-Brutgebiet.

Zur selben Zeit stieg der Brutbestand in den Zitzmannsdorfer Wiesen stark an – bis auf 16 - 18 Paare im Jahr 2011 –, um bis 2020 wieder auf neun Reviere zu fallen. Im österreichischen Teil des Hanság zeigt die Statistik eine Zahl von fünf Brutpaaren (1950er bis 1970er Jahre), dann nur drei bis sechs (1980er / 1990er Jahre). Die 2009 eingeführte jährliche Erhebung der

Brutpaare ergab einen Mindestbestand von 10 - 11 Revieren, ab 2011 mindestens 17 - 20, ab 2017 mindestens 15 - 18. „In einzelnen Paaren“ und unregelmäßig brütete der Große Brachvogel Mitte der 1970er Jahre im Seewinkel, von 1998 - 2006 schwankt die Zahl zwischen zwei und fünf Paaren. Die ersten flächendeckenden Erhebungen (2017, 2018) erfassten mindestens 17 - 28 bzw. 11 - 21 Reviere. Die bevorzugten Brutplätze: Beim Herrensee, in den Wiesen östlich der Stinkerseen und südöstlich von Apetlon sowie südlich von Illmitz.

Mit einem Gesamtbestand von 40 - 60 (2017) und 35 - 53 (2018) Brutpaaren beherbergt der Nationalpark die bei weitem größte Brachvogel-Brutpopulation Österreichs. Wesentlich sicht- und hörbarer ist der Große Brachvogel freilich im Sommer und im Herbst, wenn der Seewinkel seiner überregionalen

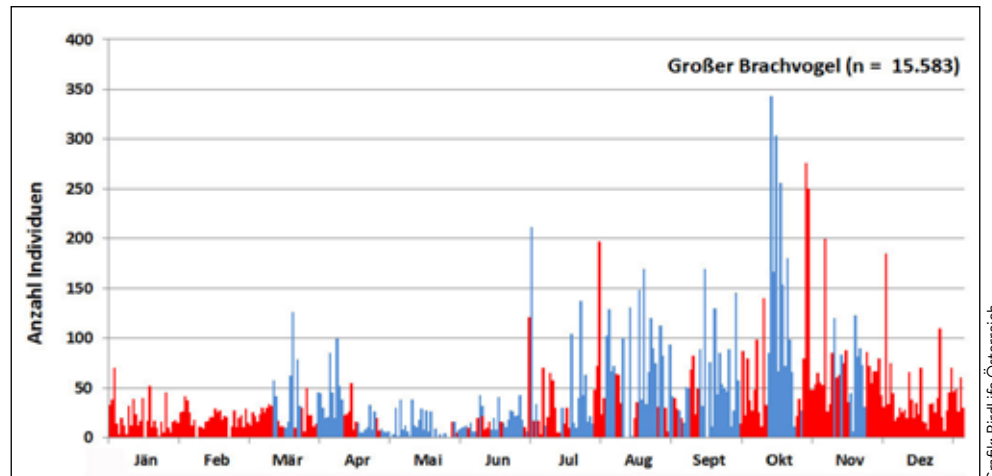


Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel / R. Hudtisch

Bedeutung als Mauser- und Rastplatz gerecht wird: Der Mittelwert der Jahresmaxima aus den vergangenen vier Jahrzehnten liegt bei etwa 180 Exemplaren. Für diesen Zeitraum kann man die herbstlichen Bestände als stabil bezeichnen.

Die Jahreszeiten eines Brachvogels

Seine Zugrichtung weist nach Südwesten – der Große Brachvogel überwintert hauptsächlich in Südwesteuropa, am westlichen Mittelmeer und in Westafrika. Wenn er in Mitteleuropa bleibt, dann im Rheindelta am Bodensee und, wenn es einen milden Winter gibt, auch am Neusiedler See. Im Jänner und Februar macht sich also der Zugvogel bei uns rar, aber zum Frühjahrzug im März und April können schon bis zu hundert Große Brachvögel im



Grafik: BirdLife Österreich

Jahreszeitliches Auftreten des Großen Brachvogels nach Daten der Wasservogelzählungen aus den Jahren 2007-2018. Blau: Systematische Erfassungen des Gesamtgebiets; rot: unsystematisch gesammelte Zusatzdaten.

Gebiet landen. Danach wird es wieder ruhiger, es ist nur mehr der Brutbestand zu sehen. Im Hochsommer treffen Mausergäste ein, sie bilden dann die Mehrheit ihrer Art im Nationalpark. Größere Gruppen von 50 - 100 Vögel bringt dann der Herbstzug im Oktober ins Gebiet. Bei angenehmen

Wetterbedingungen bleiben diese bis zum Jahresende hier. In strengen Wintern wie 2015/16 halten Brachvögel nur vereinzelt durch, bei angenehmen Temperaturen können es aber auch mehrere Dutzend sein.

Bevor Sie jetzt bei Ihrer nächsten Winterwanderung nach dem Großen Brachvo-

gel Ausschau halten, sollten Sie sich zunächst mit seiner Stimme vertraut machen – Sie werden ihn nämlich wahrscheinlich zuerst hören und dann (mit dem Fernglas) sehen. Hier sind Lied und Flugrufe des Großen Brachvogels: www.deutschevogelstimmen.de/grosser-brachvogel/?type1585



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Plötzlich im Vordergrund: Der scheue Große Brachvogel samt Nationalparklogo auf einer Covid19-Gesichtsmaske.



In eigener Sache

Mit der Geschnatter-Ausgabe Nr. 110 verabschieden sich ...

... Alois Lang seitens des Nationalparks als Herausgeber, das Grafikerpaar Dr. Hanno Baschnegger und Dr. Victoria Golub sowie als Redakteurin Dr. Vilma Guresch. Mit 1. Jänner 2021 wechselt Alois Lang in den Ruhestand, wird aber als Illmitzer dem Nationalpark verbunden bleiben.

Seit Herbst 1993, nur wenige Monate nach der Gründung des Nationalparks, kam zu jeder Jahreszeit eine Zeitung in einer Auflage von 20.000 Stück heraus und größtenteils in die Haushalte der Nationalparkregion mit ihren 14 Gemeinden. Mit Informationen zur Nationalparkentwicklung, zum Natur- und Umweltschutz, zum Naturerlebnis, zur Regionalentwicklung und zur grenzüberschreitenden Geschichte dieser Region blieb die inhaltliche Ausrichtung über 27 Jahre unverändert, die grafische Gestaltung wurde mehrmals erneuert. Der Name der 16-seitigen Zeitung bezieht sich übrigens auf das Logo des Nationalparks, dessen Vogelköpfe von vielen als Graugänse gesehen werden. Auf ungarischer Seite, im Nationalpark Fertő-Hanság, wurden Konzept und Layout des Geschnatters übernommen, allerdings unter dem Titel „Kocsagtoll“ (Reiherfeder) – es bleibt also bei der Vogelwelt.

Wie es mit dem Geschnatter weitergeht ist im Detail noch nicht entschieden, einige Umstellungen sind aber bereits vorgesehen: Mag. Michaela Kojnek-Kroiss wird im



Zwischen der ersten und der aktuellen Ausgabe liegen mehr als hundert in 27 Jahren. Geschrieben wurden sie größtenteils im Nationalpark, gestaltet und endkorrigiert in Wien und gedruckt in Graz.

jede Ausgabe wie geplant ausgeliefert werden. Dass so ein Projekt nur in einem harmonisch agierenden Team umsetzbar ist, muss wohl nicht besonders betont werden – e-mails und Telefonate zu jeder Tageszeit inklusive. Diese Ausgabe ist übrigens die zweite, die zur Gänze online erstellt werden musste.

Nationalparkteam für den Inhalt verantwortlich sein. Grafik, Redaktion und Vertrieb sollen an eine Agentur vergeben und die Erscheinungsweise auf zwei Ausgaben pro Jahr reduziert werden.

An dieser Stelle möchte sich das Redaktionsteam herzlich bedanken: Für die vielfache Unterstützung aus der Fachwelt, für die Zurverfügungstellung von Fotos, für Tipps von Leserinnen und Lesern, für viel Lob und manche konstruktive Kritik aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Für das kleine Redaktionsteam war es so gut wie immer ein enges Zeitkorsett, das vom ersten Arbeitspapier bis zur Drucklegung für Stress sorgte, aber schließlich konnte

Fotos: Privat

Gäste in den Hummelkisten

Ambros Aichhorn
berichtet über das Hummeljahr im Seewinkel

BRUMMIG. Seit 20 Jahren betreibt der Zoologe, Priester, pensionierte Biologielehrer, Schulbuchautor und Tierfotograf Ambros Aichhorn den Archehof Vorderploin in der Pongauer Gemeinde Goldegg – weit weg vom Neusiedler See, auf über tausend Meter Seehöhe. Der 88-jährige „Hummelpfarrer“ engagiert sich in der Verhaltensforschung in mehreren Gebieten. Die Hummeln, seine Lieblingstiere, beobachtet er auch im Seewinkel. Wissenswertes dazu hat er uns im Herbst übermittelt:

Die Baumhummel (*Bombus hypnorum*) kann dem Vogel im Nistkasten das neue Nest entwenden. Wenn sie mutig ist, gelingt es ihr sogar, dem Eichhörnchen den gut gepolsterten Kobel in Wipfelhöhe abzurufen. **Die Wiesenhummel** (*B. pratorum*), kleiner und weniger aggressiv, brütet häufig in Vogelnestern oder in Nistkästen. Baum- und Wiesenhummel scheinen in Apetlon und Illmitz sehr selten oder gar nicht vorhanden zu sein.



In einer Hummelnisthöhle: Puppentönnchen der Orientalischen Mauerwespe und die kugelförmigen Mörteltöpfe der Pillenwespe *Eumenes*.

Auch Ackerhummel (*B. pascuorum*), **Steinhummel** (*B. lapidarius*) und **Gartenhummel** (*B. hortorum*) nisten in meinen Hummel- und Vogelnistkästen auf Sträuchern, Bäumen und Hauswänden. Seit Sommer 2019 ist kein Nistkasten von Hummeln besetzt worden, dafür aber suchen Spinnen oder Gelbhalsmäuse in meinen Kistchen Schutz oder Winterruhe.

Die Hornisse (*Vespa crabro*) steht trotz ihrer Größe waagrecht in der Luft. Am 18.



Mooshummelkönigin (*Bombus muscorum*) sammelt Nektar auf Phacelia. Beim Pollensammeln braucht sie nur über die hohen Staubgefäße dahinschweben und mit den Beinen die Staubbeutel berühren.

Mai 2019 brütete eine Königin in einer Holzbetonhöhle auf ihrer ersten Wabe mit Eiern und winzigen Larven. Eine zweite Königin ebendort wagt noch nicht, mit der Besitzerin zu kämpfen. Am 29. September meldet mir Kurt Kirchberger, dass in dieser Höhle keine Hornissen, sondern Feldwespen mit Waben seien: Entweder



Hornissenkönigin (*Vespa crabra*) auf ihrer kleinen Wabe. und füllt sie mit Spinnen für ihre Larven. Aus Asien nach Europa eingewandert ist sie mittlerweile weit verbreitet, 1979 wurde die erste in der Steiermark entdeckt. Vielleicht hat jemand die Lehm-töpfe mit den Puppen von einer Reise mitgenommen?

Doch wo waren die Hummeln im Mai 2020 im Seewinkel?

Der April und Mai 2020 waren äußerst trocken und auf den vielen Blüten der Heckenrose keine einzige Hummel. Haben sich die Pollensäcke nicht geöffnet? Auf den Blüten der Vogelwicke nur ein paar Wildbienen. Ein großes Mohnfeld in Blüte und kein Insekt als Besucher! Die verschiedenen Samenarten auf aufgelaassenen Weinflächen sind auch nicht aufgegangen. Eine Ausnahme war ein größerer Fleck von Phacelia (Bienenfreund) mit sehr vielen Honigbienen und Hummeln am Rand der Illmitzer Seestraße nahe der Abzweigung zur Biologischen Station. Da waren am 17. und 18. Mai 44 sehr kleine Erdhummelarbeiterinnen, drei Waldhummelköniginnen, eine Mooshummelkönigin, drei Holzbienen und ein Taubenschwänzchen.

Die Dreipunktglanzeule (*Amphipyra tragopoginis*) ist ein Nachtschmetterling, braun-schwarz gesprenkelt, bestens getarnt. Das muss so sein, weil sie eine genussvolle Beute für Vögel darstellt. Die Nisthöhle war das sicherste

Versteck für eine Glanzeule außerhalb ihrer Flugzeit von November bis Juli.

haben sich die beiden Königinnen gegenseitig getötet oder die Siegerin ist verunglückt.

Im Oktober 2019 fand ich in einem Hummelnistkasten 31 **Französische Feldwespen** (*Polistes dominulus*). In einer weiteren Höhle waren vier Königinnen am Rand des Hummelgenistes – wohl in der Absicht, hier zu überwintern.

Die Orientalische Mauerwespe (*Sceliphron curvatum*) errichtet ca. 2 cm lange Mörteltöpfe an Gebäuden



173 Französische Feldwespen-Königinnen überwintern in einem Hummelnistkasten – zwischen Holz und Hummelgenist.

Die strahlende **Mooshummel** (*Bombus muscorum*) interessierte mich besonders, unweit der der Salzach hatte ich nur ein einziges Mal ein kleineres Nest in meinem Nistkasten. Am Neusiedler See und an der Langen Lacke habe ich sie allerdings auch viel früher schon ein paar Mal gesehen!

INHALT

Gr. Brachvogel im Aufwind	1
Neues aus seiner größten Brutpopulation	
In eigener Sache	2
Vom Kommen und Gehen im Gänsestall	
Statt Hummeln nur Wespen?	3
Der „Hummelpfarrer“ wundert sich	
Es verlor sich das Wasser ...	4
Merkwürdiges aus trockenen Zeiten	
Die böse Seite des Schnitzels	6
Österreicher essen viel zu viel Fleisch	
Burgenländische Spottlust	7
270 Ortsnecknamen zeugen davon	
Nationalpark Interview	8
Daniel Leopoldsberger über den Großen Brachvogel in seinem Gebiet	
5 Jahre Madárvárta 2	9
Echte Ergebnisse aus der virtuellen Vogelwarte	
Sehnsuchtsziel	9
Der Nationalpark im Medienspiegel	
Heinzelmäd(nn)chen	10
PaNaNet organisierte den Einsatz Freiwilliger	
Die Schule im Nationalpark	11
Was die Mittelschule Illmitz ihren Schülern bietet	
„unberührt“	12
Sechs Nationalparks – eine Sprache	
Wozu Böller und Raketen?	13
Stimmung geht auch ohne Lärm und Müll	
Wappentier angeschossen	14
Kaiseradler nahe Wallern aus nächster Nähe angeschossen und liegen gelassen	
Da läuft was falsch!	14
Schwerer Rückschlag für Umwelt und Natur bei den GAP Verhandlungen	
Bauboom ohne Grenzen?	15
Bratislava durchschneidet mit Bauvorhaben das Grüne Band und fördert Artenverlust	
En Face	15
Lukas machte seine Leidenschaft zum Beruf	
Bei den Nachbarn	16
Erfreuliches aus der Hortobágy-Puszta	
Liebe LeserInnen	16
Direktor Hannes Ehrenfeldner über die vielen Seiten der Trockenheit	



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, Graz. Redaktion: Vilma Gurrersch, Alois Lang, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Im Jahre 1866^{zig}

Aus den Aufzeichnungen des Illmitzers Leonhard Fleischhacker während der jüngsten Austrocknungsperiode des Neusiedler Sees

1866. „In diesem Jahre war auch der See so ausgetrocknet, daß man unscheinbar geraden Weges an alle Ortschaften wie z.B. Rust, Mörbisch, Kroisbach, Oggau u.s.w. gehen konnte. Es wurden auch Schafe und anderes Vieh von Ödenburg gerade über den See nach Illmitz getrieben“.

Von den ab 1858 von Leonhard Fleischhacker dokumentierten Ereignissen fertigte dessen Urenkelin Elisabeth Fleischhacker (Sr. Leonarda) im Sommer 1964 eine Abschrift an. Johann Fleischhacker, Alt-Bürgermeister (1982 – 1987) und aus derselben Familie stammend, hat uns davon eine Kopie überlassen.

Obwohl Bauer und so von extremen Wetterereignissen wie Trockenheit und Dürre direkt betroffen, stellt Leonhard Fleischhacker in seinen knappen Jahresbeschreibungen das Trockenfallen des Sees (1865 – 1871) nicht als Katastrophe, sondern als natürliche Erscheinung dar. Auffallend ist, dass er trotz des Fehlens des Temperaturpuffers und Feuchtigkeitsspenders von 1867 bis

Im Jahre 1863^{zig} verlor sich das Wasser aus dem See so, daß man mit keiner Zille mehr darüber fahren konnte. Auch die Fische, und alles was sich darin befand starb heraus, man hoffet, daß er ganz trocken wird.

„Im Jahre 1863^{zig} verlor sich das Wasser aus dem See so, daß man mit keiner Zille mehr darüber fahren konnte. Auch die Fische, und alles was sich darin befand starb heraus, man hoffet, das er ganz trocken wird.“

1871 von sehr ergiebigen bis rekordverdächtigen Ernten berichtet. Erst mit dem zurückkehrenden Wasser ab 1872 werden die Ernten als mittelmäßig bis schlecht beurteilt.

Tragischer wirkten sich anscheinend die häufigen Großbrände oder gelegentliche Mäuse- und Heuschreckenplagen aus, sehr bedeutend war natürlich die Kommassierung 1868, aber auch Wahlen wie jene in Ungarisch Altenburg 1869, die Kriege mit Frankreich 1859 und mit „Preußen“ 1866 oder die Krönung von Franz Josef I. 1867 in Pest als Kaiser von Österreich und – wichtiger im Hinblick auf Illmitz – als

König von Ungarn.

Im heurigen Jahr wurden – wie während eines ebenfalls unterdurchschnittlichen Wasserstands 2003 – wieder einmal Forderungen nach einer ökologisch bedenklichen Fremdwasserzuleitung in den Steppensee laut. Es ist also nicht uninteressant, sich mit den Erfahrungen von Zeitzeugen der jüngsten Austrocknungsperiode zu beschäftigen. Hier sind deshalb jene Passagen aus der Fleischhacker-Chronik zitiert, die sich zwischen 1866 und 1871 auf den trockenen Neusiedler See oder auf Wetterextreme dieser Periode beziehen.

„Ein sehr reich gesegnetes

Jahr war das 1867^{ger} in jeder Fechsung. Alte Leute können je in Gedächtniß fassen, einen solchen Überfluß an Getreide, Waitzen und Gersten. In demselben Jahre, den 3ten September gingen unsere Leute Wallfahrten nach Gross-Maria Zell aber gerade über den See nach Rust und zurück auch denselben Weg mit trockenen Fus.

Im Jahre 1868. Mittwoch den 12ten Februar ward mein Vermählungstag mit Maria Fleischhacker von Ober Illmitz. ... In demselben Jahre konnte man wieder mit trockenem Fuß über den See gehen. Das 1868^{ger} Jahr war mit dem vorigen 1867^{ger} Jahr zu vergleichen, sehr reich an allen Fechsungen überhaupt an Wein, den es gab bei uns sehr viel und in der oberen Gegend sogar in Überfluß Weine.

In diesem Jahre den 2ten Oktober gingen die Kroisbacher nach Frauenkirchen wallfahrten gerade über den See nach Illmitz wo sie in unserer Kirche feierlich eingeläutet



Während der kartographischen Erfassung für die 3. Landesaufnahme wird der Neusiedler See noch als „gegenwärtig ausgetrocknet“ bezeichnet, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung (1872) führte er aber schon wieder Wasser. Interessant: Die Salzacken des Seewinkels sind als Wasserflächen eingezeichnet.

wurden, und dort gab ihnen der H. Pfarrer den hl. Segen und sie gingen dan um den Altar und opferten. ... In diesem Jahre den 17ten bis letzten November wurde der N. See zertheilt fürs Wiselburger und Oedenburger Comitatz wobei alle 2000 Klaft. eine Seile (?) mit Bürsten geschlagen wurde. Die Seile wurde 9 Schuh tief geschlagen.

Im Jahre 1869 ... im Monat Juli und August wurde von Illmitz gerade über den See nach Kroisbach und von dort nach Ödenburg mit den Fruchtwägen gefahren.

Das 1870^{ger} Jahr war ein so reich gesegnetes, daß man in die 100 Jahre nicht ein solches erdenken konnte, den jede Frucht, was es nur gab, hat in Überfluß gediehen.

Im Jahre 1871 den 25ten April wurde ich zum Klein-Richter erwählt. Dasselbe Jahr war bis Hälfte Juni immer sehr kalt. Das Jahr 1871 war mit den 1870^{ger} zu vergleichen sehr reich an jeder Fechsung.

1872. In diesem Jahr war die Fechsung mittelmäßig, mehr schlecht als gut.

1873. In diesem Jahr war es miserabel schlecht, da waren soviel Mäuse, daß die Früchten, nämlich: Waitzen - Korn, Gerste kurz jede Gattung Frucht ganz so derart aufgefressen wurden, daß nicht ein Mäher in Stande ist die Frucht besser abzumähen.“



Der Schilfgürtel, der vor 150 Jahren nur einen Bruchteil seiner heutigen Ausdehnung hatte, fiel auch 2020 teilweise trocken.

Foto: Archiv NP medialand (2020)

100 Jahre Geschichte

Briefe, Dokumente und Berichte zur Geschichte des Burgenlandes (1921 - 2021)

GRENZLAND.

Der Halbtuner Historiker Dr. Herbert Brettl hat es sich nicht leicht gemacht: Sein Buch zum bevorstehenden hundertjährigen Gründungsjubiläum des Burgenlandes stellt nicht die weithin bekannten Meilensteine samt prominenter Akteure in den Vordergrund, sondern die Reaktion der gar nicht

prominenten Menschen auf einschneidende Ereignisse, Trends, politische Entwicklungen, Krieg oder Katastrophen. Von all dem gab es im Grenzland Burgenland von 1921 an nicht zu wenig. War es über Jahrhunderte die Grenze des Königreiches Ungarn nach Westen, lagen nun die Dörfer des neuen Bundeslandes (es gab keine gewachsenen Städte) an einer Grenze nach Osten, die noch dazu nach dem Zweiten Weltkrieg zum Eisernen Vorhang wurde.

Dieses Buch lädt zu einer Zeitreise durch die wechsel-



Briefen und Berichten, verfasst von Privatpersonen, Behörden und Institutionen. Zwischen den Zeilen findet man nicht nur Details zur Alltagsgeschichte, sondern bekommt auch Einblick in die Wirkung politischer oder sozialer Veränderungen auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung. Das theoretische Fundament der einzelnen Berichte bilden die Einleitungstexte.

Neben Briefen, die jahrhundertlang das einzige Medium waren, mit denen man über große Distanzen Kontakte aufrechterhalten konnte, werden auch Telegramme, Telefondepeschen, Textnachrichten und Einträge in sozialen Medien herangezogen, um die bemerkenswerten Geschichte des Burgenlandes aufzuzeigen.

Diese Neuerscheinung kann direkt beim Autor zum Preis von € 25,- bezogen werden: Herbert Brettl, Mail: herbert@brettli.at, Tel: 0699 103 432 26.

hafte Geschichte des Burgenlandes ein. Die Thematik spannt sich von Not, Elend, politischem Streit, Auflösung als Bundesland, NS-Terror, Krieg, Besatzungszone, Eisernem Vorhang, wirtschaftlichem und sozialem Aufschwung bis hin zu neuer Lebensqualität und neuer regionaler Identität. Beleuchtet werden zudem die sprachliche, religiöse, ethnische und kulturelle Vielfalt sowie die sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen der jeweiligen Zeit.

Die teilweise berührenden Zitate stammen aus rund 230

Dipl.Ing. Karl Fuhrmann †

NATIONALPARK-URGESTEIN. Ende Oktober ist Dipl.Ing. Karl Fuhrmann im 78. Lebensjahr plötzlich und unerwartet verstorben. Der ehemalige Pflanzenbaudirektor der Landwirtschaftskammer Burgenland hat die Planungs- und Aufbauphase des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel maßgeblich mitgestaltet. Als Einheimischer bewies er viel Gespür bei der Einbindung der mehr als tausend Grundeigentümer jener Flächen, die 1993 den Nationalpark bilden sollten. In enger

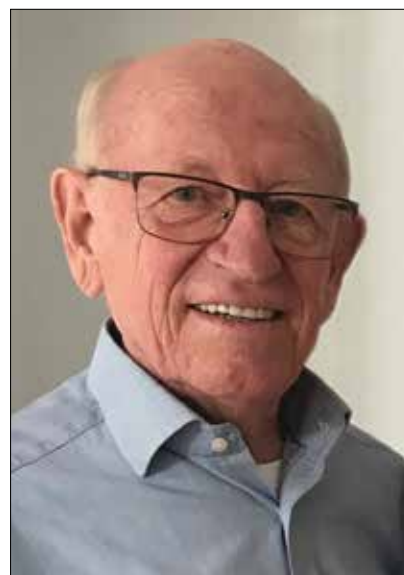


Foto: Hitzinger

Kooperation mit dem Leiter der Nationalparkplanung, Dr. Wilfried Hicke, entwickelte er mit den Interessensgemeinschaften jene Struktur, die als solide Ba-

sis bis heute in die Flächensicherung und in das Naturraummanagement des Nationalparks hinein wirkt.

Seine Fachkenntnisse, aber auch seine Menschenkenntnis wurde von Anfang an im Vorstand der Nationalparkgesellschaft, dem er bis 2003 angehörte, hoch geschätzt. Darüber hinaus brachte der gebürtige Weidener sein Organisationstalent 22 Jahre lang in „seiner“ IG Zitzmannsdorfer Wiesen als Geschäftsführer ein.

angelesen

★ **Alle Jahre wieder.** Jeden Winter stellt sich vielen Hobbygärtnern dieselbe Frage: Jetzt oder doch erst im Frühjahr schneiden? Kurzschnitt oder Ausdünnen, welches Schneidewerkzeug verwenden, Schnitt auf Stock oder Schnitt auf Ast-ring? Hier werden viele Fragen beantwortet! Ein Großteil der Anleitungen wird Obst- und Zierhölzern gewidmet, beliebte Gartenblü- ter wie Hortensien, Lavendel oder auch Rhododendron fallen auch nicht durch den gärtnerischen Rost. Ein Buch, das neben dem Machen auch zum Seinlassen ermutigt: Denn viele Gehölze brauchen gar nicht geschnitten zu werden. „Gehölze geben dem Garten ein Gesicht, Stauden lassen es lächeln ...“. Für kalte Wintertage zum Einlesen: pala-verlag, Darmstadt, 2020, 120 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-89566-398-7, € 14,-

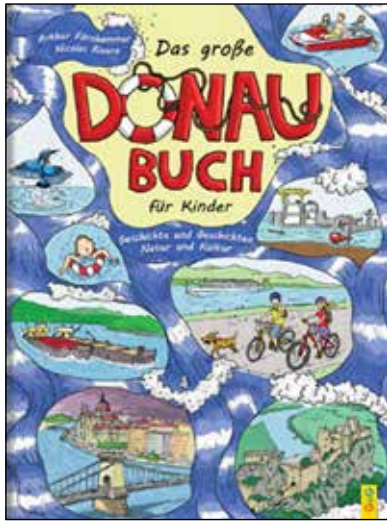


★ **Prächtig.** Sie faszinieren dank ihrer Gestalt und Farbe, doch sind sie kaum der breiten Öffentlichkeit bekannt. Mit ihrem prächtigen Metallglanz und ihrer roten, grünen oder violetten Färbung haben Goldwespen schon früh das Interesse von Naturforschern und Künstlern auf sich gezogen. Der Autor und Landschaftsökologe Heinz Wiesbauer hat sich insbesondere mit Wildbienen und Grabwespen beschäftigt. Paolo Rosa



ist Spezialist für Goldwespen und hat viele neue Arten sowie zwei neue Gattungen beschrieben, Herbert Zettel kuratiert die Hemiptera-Sammlung am Naturhistorischen Museum Wien. In ihrem gemeinsamen Werk führen sie in die Vielfalt der Goldwespen ein und zeigen auch deren unterschiedliche Formen des Parasitismus. Ulmer (Verlag), 256 Seiten, ISBN 9783818611491, € 45,- (D)

★ **Ab 6 Jahren.** 2875 Kilometer auf 48 Seiten – eine Mischung aus naturalistischer Darstellung und kindlicher Veranschaulichung legt den Schwerpunkt des Donaubuchs auf Österreich. Strudengau, Nibelungengau oder die Wachau und auch spannenden Sachthemen wie die Donauschiffahrt, Wasserkraftwerke oder die römischen Stadt Carnuntum – seinerzeit das „Rom an der Donau“ – werden hier beschrieben. Der „außer-österreichische“ Weg des nach der Wolga zweitlängsten Flusses Europas, der durch insgesamt zehn Staaten fließt, wird auf sechs Seiten reduziert. Dennoch widmen sich Autor und



Illustrator ausführlich und liebevoll den geografischen, historischen Details wie auch Infos zur Pflanzen- und Tierwelt. G&G Verlag, Arthur Fürnhammer (Autor), Nicolas Rivero (Illustrationen), 48 Seiten, ISBN 978-3-7074-1603-9, € 18,-

Von den mehr als 300 Vogelarten, die im Nationalpark vorkommen, stehen nur relativ wenige im Rampenlicht. Ambitionierte, erfahrene Bird-watcher und Naturfotografen freuen sich über die Sichtung eines Dunk-len Wasserläufers, eines Sandregenpfeifers oder eines nur ganz selten zu sehenden Durchzüglers – das Gros der Nationalparkbesucher schaut sich nach jenen Arten um, die als die attraktivsten oder seltensten gelten.

STIMMEN



Vincent Abbrederis, Geschäftsführer, Wien/Weiden am See
Wir sind zu jeder Jahreszeit regelmäßig in unserem Häuschen am See. Wir versuchen bei unseren Ausflügen im Paddelboot zwar immer, einen besonderen Vogel zu beobachten, geben uns aber meistens damit zu-frieden, dass wir die Viel-

falt im Schilfgürtel, auf den angrenzenden Wiese und Dämmen einfach genießen. Im Frühsommer machen wir mit unseren Gästen immer einen Ausflug zu den Bienenfressern, auf die wir sehr stolz sind ;) Überhaupt ist für uns der sichtbare Wechsel der Jahreszeiten in der Natur und Tierwelt besonders beeindruckend.



Cornelia Reisner, Studentin, Gols
Auf meinen Ausflügen mit dem Fahrrad oder auch bei einem kurzen Zwischenstopp am Oberen Stinker, am Darscho oder der Langen Lacke, halte ich im Frühjahr unter anderem hoffnungsvoll nach dem Rotschenkel Ausschau – eine mittelgroße Limikole. Schon seit meiner Kindheit bin ich auch vom imposanten Wiedehopf fasziniert, der regelmäßig unseren Garten besuchte und der auch ohne Sichtung an sei-nem besonderen Ruf erkennbar ist. Ein weiterer Favorit, der Blutspecht, an seinem markanten Flug und seinem lauten Ruf gut zu erkennen, zieht immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich. Zuletzt bin ich auch ganz verliebt in die süßen Waldohreulen mit ihrem nächtlichen Ruf.



Elvira Fleischhacker, Seminarbäuerin, Gols
Den Großen Brachvogel sieht man wirklich sehr sel-ten, aber ich hatte schon einmal das Glück einen Trupp von Brachvögeln beobachten zu können: Ich war mit dem Fahrrad nach Illmitz unterwegs und plötzlich sah ich wie Vögel mit einem auffallend gebo-

genen Schnabel in der Wiese landeten. Ich wusste nicht gleich welcher Vogel es war, aber zuhause habe ich in unserem Vogelbestimmungsbuch nachgeschaut. Es war eine tolle Beobachtung!



Anno Sandheim, Projektmanager, Wien
Als leidenschaftlicher Rad-fahrer von längeren Tou-ren quer durch Europa ist jedoch der Radweg durch den Nationalpark Neu-siedler See eine meiner Lieblingsrouten. Die raren Vogelarten, allen voran der Löffler mit seinem witzigen Schnabel verdienen ein Hin-weisschild, sodass es nicht zu Kollisionen kommt. Zu mei-nen Lieblingsplätzen zählt die „Hölle“, die einen herrlichen Weitblick ermöglicht. Der Anblick meines Lieblingsvogels, der Graugans, lässt mich in Kindheitserinnerungen schwel-gen und trägt mich in die Welt von Nils Holgersson – ein Symbol für Abenteuer, Wandel und Fernweh – mitten im Nationalpark Neusiedler See.



Waltraud und Heinz Maurer, Pensionisten, Deutsch-Kaltenbrunn
Wenn wir im Früh-ling im Gebiet mit dem Rad unterwegs sind faszinieren uns die Graugansfami-lien die vorsichtig die Wege und Straßen queren. Der Löffler

ist auch ein sehr markanter Vogel, über den wir uns jedes Mal freuen. Ja, im Rahmen einer Nationalpark Exkursion haben wir den Großen Brachvogel bei Sonnenuntergang an der Langen Lacke gesehen und auch gehört. Das abendliche Spektakel, wenn die vielen Wasservögel ihren Schlafplatz dort aufsuchen hat uns fasziniert.



Mag. Emilie Toppel, Pensionistin, Frauenkirchen
Sei es am See ent-lang oder rund um die Lacken, es gibt bei uns viel zu ent-decken. Natürlich beobachte ich die großen und bekann-ten Vögel wie Rei-her, Löffler oder im Herbst die Kraniche.

Besonders faszinierend finde ich die vielen verschie-denen Strandläufer. Mein absoluter Lieblingsvogel ist aber der Kiebitz, dem ich vor allem im Frühling – wenn er seinen Nachwuchs hat – gerne zuschäue und seinen Rufen lausche.

Wenn Sie mit dem Fernglas am Schilfrand, an einer Lacke, auf der Hut-weide oder im Hanság unterwegs sind: Wonach halten Sie Ausschau, was erwarten Sie zu entdecken? Sind Ihnen auch Vogelarten vertraut, die weder berühmt noch häufig sind? Ist Ihnen schon einmal ein Großer Brachvogel über die Wiese gelaufen oder geflogen? Haben Sie seinen wehmütigen Ruf gehört, seinen langen, gebogenen Schnabel gesehen?

Mehr Natur für unsere Flüsse

Broschüre des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus über die Wichtigkeit von geförderten Maßnahmen von Fließgewässern

ERHALTUNG. Flusslandschaften zählen weltweit zu den am meisten gefährdeten Ökosystemen. In Österreich wurden schon viele gewässerökologische Maßnahmen umgesetzt und weitere sind geplant. Die bereits erzielten Erfolge und die zukünftigen Herausforderungen sind in einer neuen Broschüre des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus zusammengefasst. Zu den bereits zum Teil erfolgreich umgesetzten Projekten zählen z.B. das Renaturierungsprojekt LIFE-Traisen, Lebensraum Liesingbach oder auch ein neuer Flusslauf an der Wulka.

In allen europäischen Staaten wurden in den letzten Jahre Maßnahmenprogramme zum Schutz und zur Wiederherstellung intakter

Gewässerökosysteme umgesetzt. Allerdings verfehlt immer noch mehr als die Hälfte der europäischen Gewässer die ökologischen Ziele der

dem vom Kraftwerksbetreiber VERBUND im Projekt „LIFE Netzwerk Donau“ Lebensräume in der Donau und in Zubringern wieder vernetzt werden.

Das derzeit laufende LIFE-Projekt „IRIS-Integrated River Solutions in Austria“ wird geleitet vom BM für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus und ist mit 16,6 Millionen Euro Gesamtkosten das bisher größte Projekt im LIFE-Programm.

Die bisherigen Erfolge zeigen, dass für die notwendig zu setzenden Maßnahmen zur Verbesserung des gewässerökologischen Zustandes

Wasserrichtlinie, insbesondere auch die Sanierung hydromorphologischer Belastungen stellt den Großteil der EU-Länder vor besondere Herausforderungen.

Die Europäische Union unterstützt zum Beispiel mit dem Förderprogramm LIFE. So konnten in Österreich in

als Anreiz Fördermittel zur Verfügung stehen müssen. Investitionen in die Verbesserung der österreichischen Fließgewässer dienen nicht nur der Natur, sondern auch als Motor für Wirtschaft und Tourismus und letztendlich als positiver Parameter im Klimawandel.



PaNaTOUR 2020: Letzte Etappe

Eine verbindende Naturerlebnisfahrradtour von der Donau bis zur Mur

NATURERFAHRUNG. Die Natur- und Nationalparks Westungarns und des Burgenlands arbeiten seit mehr als zehn Jahren im **Pannonian Nature Network** zusammen, um gemeinsam die einzigartigen und vielfältigen Lebensräume von den Salzseen des Seewinkels bis zu den subalpinen Wäldern des Alpenvorlands gemeinsam zu präsentieren. In diesem Rahmen wurde PaNaTOUR für die Zielgruppe der naturinteressierten Aktivtouristen entwickelt. Die Route zwischen der Donau im Norden und der Mur im Süden kreuzt immer wieder die Staatsgrenze, um möglichst viele der Naturschönheiten in den 4 National- und 10 Naturparks

einzubinden. Sie ist in sieben Tagesabschnitte unterteilt.

Bei der Entwicklung dieses fahrradtouristischen Angebots brachten sich auch Reisebüros und Radreiseleiter ein. 2019 führten die PaNaNet-Partner vom 1.-7. Juli eine Promotions-Radtour durch, im Herbst 2020 fanden fünf dreitägige Touren in kleinen Gruppen entlang des Grenzverlaufs statt. Die diesjährige Schlussetappe startete nach einer Pressekonferenz am 30. Oktober in Fertöd und führte vom Neusiedler See nach Kőszeg. Bei dieser Gelegenheit wurden die neuen E-Bikes des Nationalparks Fertő-Hanság vorgestellt. Beim Abschlussworkshop

am 12. November in Bozsok am Günsberg gab es einen Ausblick auf weitere Optimierungsschritte für PaNaTOUR.

Die Erfahrung aus dem Pandemie-Jahr 2020 zeigt deutlich, dass das Interesse am Radfahren und am Naturerlebnis stark gestiegen ist: Der Fahrradverkauf erreichte Rekordwerte, zahlreiche Schutzgebiete wurden von Mai bis Oktober regelrecht gestürmt. Für die PaNaNet-Gebiete und ihre Tourismuspartner liegt es deshalb auf der Hand, gebiets- und grenzübergreifende Radtouren weiter zu entwickeln und damit auch einen Beitrag zur Besucherlenkung zu leisten.



Was unser Speiseplan mit der Umwelt macht

Weniger Fleischkonsum reduziert Treibhausgase und Artenschwund

UMDENKEN. Ein im Oktober präsentierte WWF-Bericht fordert die Ausrichtung des globalen Ernährungssystems an den natürlichen Belastungsgrenzen der Erde: Demnach könnte ein Speiseplan, der sich an den planetaren Grenzen orientiert, 30 % der bei der Nahrungsmittelproduktion entstehenden Treibhausgas-Emissionen einsparen und das Artensterben massiv reduzieren. Besonders befeuert werden Klimakrise und Naturverlust durch die Produktion tierischer Lebensmittel.

Hannah-Heidi Schindler, Programm-Managerin für nachhaltige Ernährung beim WWF Österreich: „Die Politik muss ihre Verantwortung für ein gesundes Ernährungssystem wahrnehmen statt sie an die Menschen zu delegieren. Umweltverträgliche Landwirtschaft, Stopp der Bodenversiegelung und Halbierung der Lebensmittelverschwendung sind die Hauptaufgaben“. Die notwendigen Maßnahmen reichen vom stärkeren Schutz der biologischen Vielfalt in der Landwirtschaft bis zur Eindämmung des rasanten Bodenverbrauchs.

Besonders große Vorteile hätte die Reduktion des in den Industrieländern viel zu hohen Fleischkonsums. Derzeit werden für den Anbau von Futtermitteln wie Soja



Nicht alles, was traditionell ist, ist gut für den Klimaschutz und für die Gesundheit.

jedes Jahr Millionen Hektar Wald gerodet – und das vor allem in Gebieten mit hohem Entwaldungsdruck wie in Brasilien. „Einen europäischen Importstopp für Lebensmittel, deren Produktion die letzten Tropenwälder zerstört“, fordert Hannah-Heidi Schindler.

Österreich muss Fleischkonsum reduzieren: Wir ernähren uns im Schnitt noch immer weit über dem ökologisch und gesundheitlich verträglichen Maß: Der

jährliche Fleischkonsum in Österreich liegt mit 63 kg pro Person drei Mal höher als von den Gesundheitsbehörden empfohlen. „Wir brauchen einen Aktionsplan für eine ökologische Ernährungswende – mit einer verpflichtenden Kennzeichnung nach Herkunft und Tierwohl und dem Stopp des Billigfleischs aus Massentierhaltung“, fordert der WWF. Das würde auch die heimische Landwirtschaft entlasten. Weitere Infos auf www.worldwildlife.org, Suchbegriff: „Bending the Curve“ (engl.).

Und dazu noch ein aktueller Buchtip: „Die 31-Tage-Food-Revolution“ von Ocean Robbins (erscheint im Jänner, ISBN 978-3-96257-202-0). Der Autor untermauert Ursachen und Zusammenhänge mit wissenschaftlichen Fakten und lässt mit einem konkreten Ess- und Lifestyle-Konzept sowie praxisnahen Alltagstricks zur Tat schreiten – eingeschlossen einem Rezeptteil!



Gottfried Kumpf ist 90

Künstlerischer Einsatz für den Naturschutz

LEIDENSCHAFT. Ende November feierte der bekannte Maler und Bildhauer seinen 90. Geburtstag. Für seinen Beitrag zur Erhaltung des damaligen Naturschutzgebiets Lange Lacke wurde Gottfried Kumpf in den 1980er Jahren einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Seine Kunstwerke vermittelten viel von der Atmosphäre einer Natur- und Kulturlandschaft, die ihm vor seiner Haustür am Westufer des Neusiedler Sees sehr vertraut war. Mit einigen seiner Motive, die auch von Burgenland Tourismus im Marketing verwendet wurden, hat der Künstler zwei große Trends dieser Zeit angestoßen: das Naturerlebnis und das Radfahren.

Helmut Pechlaner, WWF-Ehrenpräsident und langjähriges Vorstandsmitglied der Nationalparkgesellschaft, erinnert sich: „Mit seinem damals bekanntesten Bild



Mit seinem unverwechselbaren Stil erreichte Gottfried Kumpf viel Verständnis für Naturschutzanliegen.

– betitelt ‚Löffler über der Langen Lacke‘ – wurde für das Naturschutzgebiet Werbung gemacht. Der Erlös aus dem Verkauf dieses Motivs als Poster hat es dem WWF ermöglicht, für dieses Kernstück des heutigen Nationalparks Neusiedler See – See-

winkel zu kämpfen.“ „Gottfried Kumpf ist nicht nur ein einzigartiger Künstler“, ergänzt WWF-Geschäftsführerin Andrea Johanides, „sondern auch leidenschaftlicher Naturschützer.“ Und dem darf an dieser Stelle herzlich gratuliert werden!

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
Apetlonerstr. 17, ☎ 02175/26377 od. 0664/650 75 76, www.gowerlhaus.at Verkauf: April bis September Di-So ab 17 Uhr und täglich nach tel. Vereinbarung.
Spezialitäten vom Mangalitza Schwein
Hausgemachte Marmeladen, Rotweinlikör und div. Brände

Anton Fleischhacker
Brennerei-Gästehaus, Feldgasse 17, ☎ 02175/2919, 0699/11334163, Einkauf: täglich
Sieger Ab Hof Messe Wieselburg 2014
Verschiedene Brände und Liköre

Connys Frucht in Form
Mag. Cornelia Tschida, Obere Hauptstraße 49, ☎ 0699 17257703, www.fruchtinform.at
Einkauf: Onlineshop oder nach tel. Vereinbarung
Verschiedene Bio-Honigsorten, Bio-Propolistropfen, Bio-Bienenwachstücher. Von der Bio-Himbeere: Essig, Sirup, und Fruchtaufstrich

Beim Gangl
Weingut, Buschenschank und Gästezimmer, www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/3807, Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter € 3,20
London Dry Gin und Dry Gin..... € 32,-/0,5l
Verschiedene Brände (0,5l)..... Preis auf Anfrage

Pamhagen

Edelbrände Steiner
Hauptstraße 35, ☎ 0664/2144019, Einkauf: täglich info@edelbrandsteiner.at, www.edelbrandsteiner.at
Versch. Liköre und Brände ab € 14,-
Wiesen Gin € 19,-/0,35 l
Geschenksboxen und Verkostungen nach tel. Vereinbarung

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
Hauptstraße 14, ☎ 02177/2274, www.jupps-bierstüberl.at
Einkauf: täglich außer Montag, Vorbestellung!
Alles vom Mangalitza-Schwein Preis auf Anfrage

Christoph Tittler – Imker Podersdorf
Verkauf: Cafe Chic Antique, U. Hauptstr. 76, Neusiedl/See Di.-Sa. von 8–18 Uhr oder telefonisch: 0664/3484231
Blütenhonig und Propolistropfen Preis auf Anfrage

Wallern

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322, Einkauf: tel. Vereinb.
Traubensaft € 3,-/l
Rindfleisch auf Bestellung € 2,- bis 36,-/kg

Elisabeth Unger
Ganzheitliche Brotbäuerin
Pamhagener Str. 35, ☎ 02174/26071, 0650/7151066
Selbstbedienung tägl. geöffnet! www.naturbackstube.com
Hausgemachtes Holzofenbrot ab € 2,-
Verschiedene Sauerteigbrote ab € 5,-
Verschiedene alte Getreidesorten Preis auf Anfrage
Gemüse nach Saison

Andau

Fam. Lang
Seestraße 46, www.verenalang.com, ☎ 0664/4237429, Einkauf: nach tel. Vereinbarung, Öffnungszeiten: Mi und Do von 16–19 Uhr, Fr und Sa von 9–13 Uhr
Versch. Gelees, Marmeladen ab € 2,90
Verschiedene Liköre und Brände
Apfel-, Trauben- und Quittenbrand € 12,-/0,5 l
Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen

Frauenkirchen

Biohofladen Rommer
Kirchenplatz 11, ☎ 02172/2496, 0664/73646608
Einkauf: täglich und nach tel. Vereinbarung
Bio-Eier € 0,40/Stk.
Traubensaft weiß/rot € 3,-/l
Honig, div. Sorten Preis auf Anfrage
Kürbiskernöl Preis auf Anfrage
Speisekartoffel, Säcke zu 2,5 + 10 kg Preis auf Anfrage
Kürbisse und Gemüse nach Saison Preis auf Anfrage

Halbturn

Biohof Lang
Erzherzog-Friedrich-Straße 13, ☎ 02172/8765, email: kontakt@weingut-biohoflang.at, www.weingut-biohoflang.at
Rotweinessig (5l/0,5l) € 23,-/5,-
Eiswein Trester Brand € 11,40/0,5l; € 19,00/l
Roter Traubensaft € 3,90/l

Apetlon

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, ☎ 0699/11 697 008, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Zitronenmelissen- und Holunderblütensirup € 7,-/l
Kaffeemarmelade, Paprikamarmelade dreifärbig und diverse andere Marmeladen Preis auf Anfrage
Weingelee und Kräutersalze Preis auf Anfrage

Gols

Eva Kirschner
Neustiftg. 63, ☎ 0650/8225781, Einkauf: tägl. bauernhof-gmail@gmx.at, www.bauernhof-gmail.at
Traubensaft weiß + rot € 3,-/l
Rindfleisch € 90,-/10 kg

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
Hauskaninchen € 10,-/Stk.
Freilandei (Bodenh.) € 2,50/10 Stk.
Traubensaft weiß + rot € 3,-/l

BioWeinGut Sigrid Lehner
Neustiftg. 15, willkommen@bioweingutlehner.at, ☎ 0664/1129176, Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung
Schadonä Traubensaft naturtrüb € 5,90/0,75l
St. Laurent Traubensaft naturtrüb € 5,90/0,75l
Verjus 0,75 l € 12,50
Traubenkernöl reinsortig 100 ml € 19,-
Traubenkernpulver reinsortig fein oder crunchy 200 mg € 12,-

St. Andrä am Zicksee

Obstbau Fam. Leeb
Wiener Str. 40, ☎ 0664/4513614, Einkauf: Fr.+ Sa. 9-17 Uhr
Alles vom Apfel: Apfelsaft, Apfelessig und Apfelschnaps + erntefrische Äpfel Preis auf Anfrage

Tadten

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, ☎ 02176/2693, www.schafzucht-hautzinger.at
Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung
Spezialitäten vom Lamm
Verschiedene Schafmilchprodukte

Von Sklavenjägern und Viehhaltern

Steirische Ameisen:
Eine Sonderausstellung im Joanneum Graz

FORMICA. Gereicht den aktuellen Corona-Vorgaben öffnen bis auf Weiteres die Museen wieder ihre Pforten – so auch das Joanneum in Graz. Am Standort Naturkundemuseum werden 100 Ameisenarten der Steiermark in ihren bevorzugten Lebensräumen, deren Verbreitung sowie ihrem spezifischen Verhalten vorgestellt. Von den 144 Ameisenarten österreichweit wer-

den exakt eben hundert der Steiermark zugeordnet. Klein aber oho sind sie, haben Ameisen doch eine riesige Biomasse und somit auch das Potential zu interagieren. Aufgrund ihres Aggressionsverhaltens stehen die Soldatinnen z. B. bereit, die Eingänge zum Bau vehement zu verteidigen. Dafür sind Kriegerinnen zum Arbeiten und für die Herbeischaffung von Nahrung nicht geeignet.

Sie dringen lieber in fremde Nester ein und stehlen deren Puppen. Die geraubten Ameisen werden, sobald sie geschlüpft sind, als Sklaven gehalten. Sie versorgen mit Nahrung und kümmern sich um die Brutpflege.

Die Ausstellung basiert auf der hauseigenen Ameisensammlung, äußerst beeindruckend ist das Terrarium mit 200.000 lebenden Arbeiterinnen der Kahlrückigen Waldameise (*Formica polyctena*).

Die bereits im September eröffnete Ausstellung ist bis 11. Juli 2021 geplant, musste jedoch wegen des Lockdowns wieder die Türen schließen. Nun ist ab 8.12. bis voraussichtlich 31.12.2020 und hoffentlich auch weiterhin geöffnet.



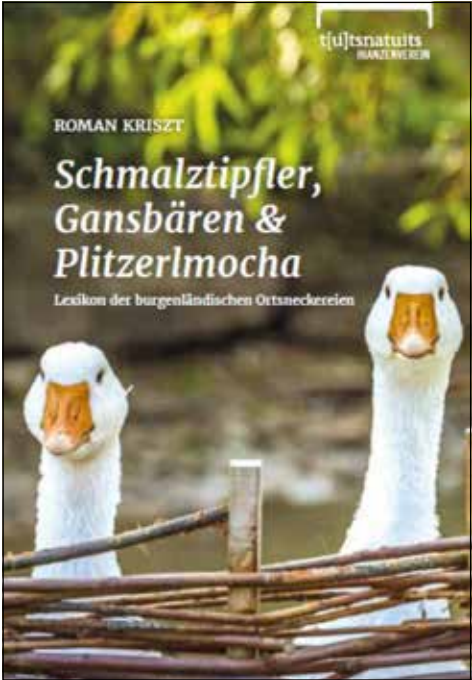
Nähere Infos zur Ausstellung und die aktuellen Öffnungszeiten auf: www.museum-joanneum.at/naturkundemuseum/ausstellungen/

Lexikon der burgenländischen Ortsneckereien

Eine vergnügliche Tour der anderen Art durch das Burgenland

SCHMÖCKERN. Spottlust und gutmütige Stichelei liegen den Burgenländern wohl immer schon ein bisschen im Blut. Und nirgendwo kommt das besser zum Ausdruck als bei den sogenannten Ortsnecknamen. Denn es gibt im Burgenland, von den Heidebauern im äußersten Norden bis zu den Hianzen im Süden, kaum eine Ortschaft, die neben ihrem „offiziellen“ Namen nicht noch zusätzlich einen Spottnamen trägt.

Aus Nickelsdorf kommt z. B. Der „Mondscheinlöcher“ – er hat was mit Blutmond zu tun und mit einem Brand und einer Nachbarortschaft ...! Oder der „Prohler“ – Neitoler san Prohler – die



Roman Kriszt. Schmalztipler, Gansbären & Plitzerlmocha, Lexikon der burgenländischen Ortsnecknamen. ISBN 978-3-9504608-4-1, 356 Seiten, 25 €

werte Leserschaft darf raten, welcher Eigenschaft wohl der Neckspruch zugeordnet werden kann!
Humorvoll, derb oder auch boshaft – menschlichen Eigenschaften und Begebenheiten finden sich in diesen

Ortsneckereien. Diese Erfassung von über 270 solcher Necknamen samt Anekdoten, Erklärungen und Quellen macht ein Stück des burgenländischen Kulturerbes sichtbar.
Autor Mag. Roman Kriszt wohnt in Deutsch Jahrndorf ist hauptberuflich Cheflektor bei einem juristischen Verlag. Schon lange beschäftigte er sich mit der burgenländischen Regionalgeschichte. Als „I-Tüpfelr!“ illustrieren 21 Zeichnungen von Daniel Jokesch in Anlehnung an das jeweilige Ortswappen die Necknamen auf feinsinnige Art.

Zum Beseitigen „weißer Flecken“ sind Sie eingeladen unter der eigens dafür eingerichteten Mailadresse ortsnecknamen@gmx.at neue Necknamen, ergänzende Geschichten etc. mitteilen!

DAS AKTUELLE NATIONALPARK INTERVIEW

Daniel Leopoldsberger: Der Große Brachvogel ist keine „Schaufensterart“ – aber wichtig für den Naturschutz

Das Neusiedler See - Gebiet und hier vor allem die Teilgebiete des grenzüberschreitenden Nationalparks gelten zu Recht als eines der ergiebigsten, weil artenreichsten Ziele für ambitionierte Vogelbeobachter. Es sind vor allem seltene und spektakuläre Vogelarten, die seit den 1960er Jahren Birdwatcher und Naturfotografen aus ganz Europa anziehen: Die Großtrappe etwa als einen der schwersten flugfähigen Vögel, der Löffler, Bienenfresser, Seeadler oder der Säbelschnäbler, um einige der berühmten unter den mehr als 300 Arten zu nennen. Die kleinen Schilfsingvögel oder der am Lackenrand kaum wahrnehmbare Flussregenpfeifer sind selten auf touristischen Werbeseiten gedruckt oder digital zu finden. Trotz seines spektakulär langen, gebogenen Schnabels gilt das auch für die größte Watvogelart, den Großen Brachvogel. Er ist scheu, hat eine große Fluchtdistanz, ist mit seinem Federkleid gut getarnt und gar nicht so häufig im Gebiet vertreten. Für den Naturschutz ist er aber ein wichtiger Indikator. Wir wollten von Daniel Leopoldsberger, der für den Nationalpark seit Jahren auch als Naturvermittler tätig ist, wissen, wie es dem Brachvogel geht, was wir für seinen Bestand tun können und wie er sich am besten beobachten lässt.



Seit 2012 kennt der gebürtige Oberösterreicher sich im Neusiedler See-Gebiet bestens aus, hat er doch schon damals als Nationalpark Ranger sein Wissen und Leidenschaft bei Exkursionen weiter gegeben. Auf Grund seines Wohnsitzes im Bezirk Jennersdorf ist ihm auch der vogelkundlich bislang weniger im Blickpunkt stehende Süden des Burgenlandes vertraut. 2019 hat der Biologe die Agenden als Landesvertreter von BirdLife Burgenland von Harry Grabenhofer, dem jetzigen Leiter der Leitung Abteilung Monitoring, Forschung und Citizen Science im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, übernommen.

GESCHNATTER: Wenn Du im Hanság bald nach dem Aussteigen aus dem Auto – quasi zur Begrüßung – den melodischen Ruf des Großen Brachvogels hörst: Trägt das mehr zur Stimmung bei oder konzentriert sich der Ornithologe dabei gleich auf Wissenswertes zur Bestandsentwicklung dieser Art?

Daniel Leopoldsberger: Stimmung ist in dieser Landschaft immer ein Thema. Gerade bei der Ankunft atme ich einmal tief durch und sauge die Atmosphäre in mich auf. Der Ruf des Großen Brachvogels als Botschafter der Wiesenflächen trägt einen großen Teil zur Stimmung bei, der von der Weite und Offenheit dieser Landschaft spricht. Gleichzeitig ist aber der Kopf schon auf Aufnahme geschaltet und die Information der Beobachtung wird im Kopf mitgeschrieben und je nach Tätigkeit auch auf Smartphone, Feldliste oder Tablet.

GESCHNATTER: Sowohl im Hanság als auch in den Zitzmannsdorfer Wiesen hat sich das Landschaftsbild in weniger als hundert Jahren mehrmals verändert. Jetzt gibt es wieder mehr Mähwiesen und Brachen, was ja eine Einladung für Offenlandarten wie den Großen Brachvogel darstellt. Was wäre zu tun, um diese Lebensräume für ihn und andere Vogelarten noch attraktiver zu machen?

Leopoldsberger: Ganz entscheidend ist das Management dieser Wiesenflächen. Der Mähzeitpunkt der Gelege-Flächen entscheidet über Leben oder Tod. Hier ist einerseits die Information über diese Gelege-Standorte, die ja im Rahmen des Nationalpark-Monitorings erhoben werden, unabdingbar, und andererseits ist Flexibilität enorm wichtig. Warum Flexibilität? Stellen Sie sich vor der Große Brachvogel gibt sein Gelege auf, weil der unangelegte Hund eines Nationalpark-Besuchers

durch die Wiesen hetzt und dem brütenden Brachvogel, der sich in die Wiese duckt lebensbedrohlich nahe kommt. Es wird ein Ersatzgelege in 400m Entfernung angelegt. Der Mähplan ist jedoch schon auf die Gelege mit dem Erhebungsstand von drei Tagen vorher ausgelegt und mit allen Beteiligten abgestimmt. Hier braucht es die Kartierer die in der Fläche die neue Situation erkennen, das Nationalpark-Personal in Forschung, Flächenmanagement und der Gebietsbetreuung und – zuletzt, aber entscheidend – den Bewirtschafter, der die Mahd ausführt. Nur wenn alle an einem Strang ziehen hat der Vogel eine Chance.

„Der Ruf des Großen Brachvogels als Botschafter der Wiesenflächen trägt einen großen Teil zur Stimmung bei.“

GESCHNATTER: Das Besucherprogramm des Nationalparks holt ja, beispielsweise im Herbst, auch weniger bekannte Vogelarten vor den Vorhang. Wie reagieren Exkursionsteilnehmer, wenn sie – vielleicht zum ersten Mal



Daniel Leopoldsberger bei der Gänseberingung im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

– Brachvögel hören und beobachten können?

Leopoldsberger: Die Reaktionen sind unterschiedlich. Viele Besucher kommen, um bekannte Charakter-Arten zu sehen und beobachten zu können. Wenn ich bei der Suche nach diesen Ziel-Arten weniger bekannte Arten hinter dem Vorhang vorgeholt habe, waren von Erstaunen, Begeisterung und Zufriedenheit über den Artenreichtum viele Reaktionen dabei. Das Kennenlernen vom Unbekannten hat den Entdeckergeist, die Begeisterung und Verbundenheit zu den Arten und deren Lebensraum jedesmal ein Stück weit gestärkt. Genau das ist der Ansatzpunkt des fein auf die Natur abgestimmten Besucherprogrammes und genau das ist auch eine der großen Exklusivitäten wenn man mit einem Ranger im Gebiet unterwegs ist.

GESCHNATTER: Welche Empfehlungen hättest Du für jemand, der sich mit Fernglas und Spektiv auf die Suche nach Brachvögeln aufmachen oder diese fotografieren möchte?

Leopoldsberger: Vorbereitung ist das halbe Leben. Das gilt vor allem bei der gezielten Suche nach einer Vogelart. Die Information von Raum und Zeit entschei-

det über Suchen oder Beobachten. Wie bereits oben erwähnt wurde, sind die großen Wiesenflächen vor allem in den Zitzmannsdorfer Wiesen und im Hanság ein gutes Gebiet, um die Vögel beobachten zu können. Mit Fernglas und wenn möglich mit Spektiv und Teleobjektiv

„Der Mähzeitpunkt der Gelege-Flächen entscheidet über Leben oder Tod.“

kann man sich unter Einhaltung des Wegegebotes dort allein auf die Suche machen.

Die besten Chancen hat man, wenn man sich zur Balzzeit, also zur Zeit der Pannonian BirdExperience, im April auf die Suche macht. Die Vögel fliegen da lautstark in ihren oft riesigen Revieren umher und wollen gesehen werden – optimal zum Auffinden. Mit der langjährigen Erfahrung der Nationalpark Ranger ist man oft erfolgreicher bei der Suche und bekommt zudem noch das Upgrade der Rahmenbedingungen und den Status quo dieses großen und eindrucksvollen Watvogels. Ich bin jedesmal stark beeindruckt, wenn ich einen Großen Brachvogel beim Balzflug beobachten kann!



„Mit meiner Tätigkeit möchte ich dazu beitragen, dass dieses besondere Gebiet langfristig als wertvoller Brut-, Rast- und Durchzugsraum für viele Arten, aber auch als Ort indem wir Menschen Ruhe und Kraft schöpfen können, erhalten bleibt und die Herausforderungen unserer Zeit übersteht.“ (Hier bei der Freilassung einer Zwergdommel.)

Beachtliche Ergebnisse der Zusammenarbeit

Vogelwarte / Madárvárta 2 feiert nach fünf Jahren ihren erfolgreichen Projektabschluss

ERGIEBIG. Das Interreg-Projekt „Vogelwarte 2“ (ung.: Madárvárta 2) bündelte von 2016 bis 2020 das Fachwissen und die Erfahrung von vier Projektpartnern: Nationalpark Fertő-Hanság (als Leadpartner), Biologische Station Illmitz, Wassercluster Lunz und Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Die Bandbreite und die Qualität des gemeinsam Erreichten wurde anlässlich der Abschlussveranstaltung am 5. November – aus bekannten Gründen online – präsentiert. Der Großteil des Outputs wird sich auch mittel- und langfristig von hohem



Den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Johanna Kronberger und Flora Bittermann gingen diese beiden Raritäten ins Netz: links die Wüstengrasmücke, rechts ein Dunkellaubsänger.



Auch ein Brutfloß für Flusseeeschwalben und ähnliche Arten entstand im Rahmen dieses Projekts bei der Seestraße Illmitz. Es dient als Nisthilfe für Wasservögel und natürlich auch als guter Vogelbeobachtungspunkt.

Wert für die Forschung wie für die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Vogelschutz erweisen. Neben den unten aufgelisteten Aktivitäten hat dieses Projekt auch zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit geführt, weitere



ungarisch-österreichische Interreg-Projekte sind schon in Planung. Nicht zuletzt wurden die bereits sehr engen Beziehungen des Nationalparks zur Biologischen Station des Landes mehr als gefördert.

Von Seiten des Nationalparks kamen folgende Inhalte im Zuge dieses Projekts zur Umsetzung: **Artenliste und App für mobile Geräte:** Eine aktuelle und umfassende Liste der am Neusiedler See festgestellten Vogelarten mit zusätzlichen Informationen

(Beobachtungszeit, Brutstatus). Führende Ornithologen u.a. von BirdLife Österreich ließen in die „Bird-List Neusiedler See“ ihre jahrzehntelange Erfahrung einfließen. **Buch „Birding Hotspots“:** Ein über 300-seitiges Buch über die besten „Birding“-Routen um den Neusiedler See wurde von Christoph Roland herausgebracht (deutsch und englisch), mit 43 Routen samt Karten, den wichtigsten Vogelarten des jeweiligen Gebiets und der der besten Beobachtungszeit. **Fortbildungen Exkursionsleiter:** Diverse Fortbildungen mit internen und externen Experten des Nationalparks zu breit gefächerten Themen mit Bezug auf den Seewinkel (Schilfvögel, Salzlacken, ...). **Weiterentwicklung der Besucherprogramme:** Entwicklung neuer Programme für verschiedene

Besucherschichten sowie Erstellung von Konzepten zu Libellen, zur Vogelberingung und zur Besenderung von Graugänsen. **Arteninfos Vögel:** Zusammenfassende Texte zur Biologie und zum Vorkommen wichtiger Vogelarten als übersichtliche Information für Nationalparkbesucher. **Visualisierung von Zugrouten der Graugänse:** 16 adulte Graugänse wurden mit GPS/GSM-Sendern ausgestattet. Die damit aufgezeichneten Flugbewegungen der Graugänse können über die App „Animal-Tracker“ oder über die Website <https://www.movebank.org/> eingesehen werden – für Besucher zugänglich und wichtig für die Forschung. Das Vogelwarte Projekt bildete den Rahmen für weitere Aktivitäten: Erhebungen zu Fledermäusen, Schmetterlingen oder Makroinvertebraten (kleine wirbellose Tiere in Süßgewässern), gewässerkundliche Untersuchungen des Sees und Halsman-

schettenmarkierungen von Graugänsen sowie Vogelberingungen an der Biologischen Station Illmitz. Am 30. Oktober ging dabei die **Wüstengrasmücke** ins Netz – ein absoluter Irrgast aus dem Nahen Osten, den es nach Österreich verschlagen hat. Zwei weitere außergewöhnliche Fänge aus der Projektlaufzeit: ein **Feldrohrsänger** (2018), weit im Osten des Kontinents verbreitet und ein **Dunkellaubsänger** sowie zwei **Gelbbraunlaubsänger** (2017), die in Sibirien zu Hause sind. Es sind also nicht nur die wertvollen Beiträge der Biologischen Station Illmitz zur ornithologischen Langzeitforschung im Nationalpark, die die jungen Forscher faszinieren, sondern auch solche unerwarteten Raritäten.



Die Markierung von Graugänsen mit Halsmanschetten brachte bereits interessante Erkenntnisse über den Bewegungsradius dieser Art.

Presse, Rundfunk & Fernsehen: Ziel Nationalpark

Dichter Medienterminkalender im Pandemiejahr 2020

DREH. Über mangelndes Medieninteresse kann im Nationalpark selten geklagt werden. Das abgelaufene Jahr war allerdings außergewöhnlich, und das nicht nur wegen der anhaltenden Trockenheit: Die erste Corona-Phase war noch nicht vorbei, als ein großflächiger Brand im Schilfgürtel bei Illmitz Kamerateams und Journalisten anzog. Es blieb gottseidank bei diesem einen Negativthema.

Herausragende Berichte begannen im März mit einer

sechsstufigen Reportage über die Bewahrungszone Waasen-Hanság in der Ornithologenzeitschrift „Der Falke“ (D), gefolgt von einem Artikel im Magazin DATUM (A), bevor es dann mit Pressereisen losging. Reiseberichte erschienen von Juli bis Oktober vor allem in deutschen Printmedien: Stuttgarter Zeitung, Welt am Sonntag, Passauer Neue Presse, Der Tagesspiegel, Rhein-Neckar-Zeitung und Die Welt. Unbeeindruckt von Hitze und Trockenheit

widmeten sich die Autoren der Vielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt („Sänger im Schilf“) und gaben Tipps für Naturreisen.

Deutlich mehr organisatorischen Aufwand brachten TV-Drehtage mit sich. Wie üblich – könnte man sagen – legten manche Redaktionen ihren Wunschtermin in die denkbar ungünstigste Zeit, nämlich in den Hochsommer, sehr gedrängt ging es aber im Herbst zu: Gedreht wurde bis in den Dezember hinein für den ORF („Zurück zur Natur“, „Am Schauplatz“ zum Thema Trockenheit), für das ZDF (Radfahren), für Servus TV (Vogelwelt), für WDR und 3sat, für den NDR, für SWR und arte, für den Hessischen Rundfunk und für ORF III. Die bei weitem meisten Drehtage investierte der ORF für den Pausenfilm zu 100 Jahre Burgenland beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker – dieser Sendertermin ist wohl am leichtesten zu merken ...



Schon in den 1960er Jahren zogen die exotische Landschaft und die Artenvielfalt des Neusiedler See - Gebiets Kamera-teams aus dem Ausland an. Für eine Burgenland-Dokumentation drehte der Bayerische Rundfunk 1968 im Seewinkel.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

Bodenverbrauch bedroht Gesundheit und Lebensqualität

Umweltmedizinische Analyse der Meduni Wien im Auftrag des WWF

PUBLIC HEALTH. Der Bericht der Meduni Wien bestätigte im September 2020, dass die steigende Bodenversiegelung und Verbauung negative Auswirkungen auf die Gesundheit und Lebensqualität von Menschen hat. Die Zunahme von Hitzeinseln, Lärm, höherer Feinstaubkonzentration und Luftverschmutzung sowie die Auswirkungen von Naturgefahren wie Überschwemmungen werde laut des Berichts immer dramatischer.

„Unsere Böden sind ein wertvolles Gut von lebenswichtiger Bedeutung und müssen dringend umfassender geschützt werden“, sagte WWF-Programmlinierin Hanna Simons. Umweltmediziner Hans-Peter Hutter bestätigte: „Die Eindämmung des Bodenverbrauchs und



„Natur statt Beton“: Der WWF sammelt Unterstützung für einen Bodenschutz-Vertrag zwischen Bund, Ländern und Gemeinden um den Bodenverbrauch zu reduzieren.

der Versiegelung wäre ein maßgeblicher gesundheitsfördernder Faktor für sehr viele Menschen.“

Die Gefahren durch Hochwasser haben durch den Bodenverbrauch noch drastischere Auswirkungen. Auch Altlasten werden ausgeschwemmt, wodurch einst im Boden entsorgte Schadstoffe wieder ihren Weg

an die Oberfläche finden. Durch die zunehmende Verbauung in den Städten und auch in Folge des Klimawandels entsteht eine sogenannte „thermische Unbehaglichkeit“. Belastende Hitzetage und Tropennächte wirken sich unmittelbar und negativ auf die Gesundheit aus. Straßenschluchten mit reduziertem Luftaustausch führen zu

Verlust von Lebensqualität und auch Leistungsqualität.

„Vor allem die vermehrten psychosozialen Folgen von übermäßiger Lärmbelastung durch Straßenverkehr müssen endlich ernst genommen und viel stärker beachtet werden“, so Hutter. Stress, Unsicherheit sowie die Minderung der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit seien die Folgen. Auch hier, wie bei der Hitze, liegt die Lösung in der Wiederbegrünung.

WWF-Programmlinierin Simons wies auf Corona hin, denn „... wir haben in den vergangenen Monaten gelernt, was Stille wert ist.“ Der Mensch brauche die Natur zur Erholung und es werde vergessen, dass die Natur auch ein „Dienstleister“ ist, der diese Dienste kostenfrei anbiete.

Schattendorf ist Teil des Grünen Bandes

One-Health-Gesundheitsweg an österreichisch-ungarischer Grenze

GREEN BELT. Gerade in Zeiten wie diesen wird den Menschen bewusst, wie wichtig ein gesundes Ökosystem für den sozialen Rückzug ist. Think global – act local:

Die Regionalentwicklung am Grünen Band soll durch sanften Tourismus mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung zur Identifikation der einzelnen Gemeinden, Einwohner und Gäste beitragen. Im Rahmen des Projektes eröffnete die Marktgemeinde Schattendorf, der Verein Globale Signale - Chancendorf Schattendorf und der Österreichische Alpenverein am 20. September 2020 einen Weg, der begonnen wurde mit Inspirationen auf acht Thementafeln zur umfassenden Gesundheit sowie 120 Zukunftswünschen der Kinder und Jugendlichen

der beiden Schattendorfer Schulen.

Die einzigartigen Ökosysteme mit ihrer Vielfalt an Habitaten und Arten, die sich am Grünen Band aufgrund seiner Geschichte ungestört entwickeln konnten, sind Ausgangspunkt für verschiedene Gesundheitsinitiativen. Viele Gemeinden bieten Aktivitäten und Informationen zu den Themen Gesundheit und Natur an.

Im Bezirk Neusiedl am See haben bereits früher Gemeinden entlang des Grünen Bandes mit einem Naturlehrpfad (Andau) und Laufstrecken, Radtouren, Kräuterwanderungen (Apetlon) Erlebnisweg (Pamhagen) ihren Beitrag zur Förderung und zur Verstärkung des Gesundheitsbewusstseins geleistet.



Schattendorf liegt nicht nur am Grünen Band Europa, sondern auch im Naturpark Rosalia-Kogelberg.

Freiwillig und bestens organisiert

Auch 2020 wurde in den PaNaNet-Gebieten Hand angelegt

ANPACKEN. In den Natur- und Nationalparks im Burgenland und in Westungarn hat aktiver Naturschutz einen hohen Stellenwert. In zahlreichen Lebensräumen sind viele notwendige Pflegearbeiten schlecht oder gar nicht maschinell durchführbar. Hier kommt der Einsatz von Freiwilligen ins Spiel. Seit einigen Jahren werden im Rahmen des EU-Interreg-Projekts PaNaNet diese Einsätze koordiniert und organisiert, schließlich muss in allen Gebieten auf dieselben Regeln und Verordnungen Rücksicht genommen werden.

Den ersten „Volunteering“-Tag gab es heuer am 25. Mai im **Naturpark Geschriebenstein-Írótkő**, wo sich die Freiwilligen im Kräutergarten der Kenyeri-Mühle beim Rechnitzer Stausee zu schaffen machten. Der **Naturparkverein Landseer Berge** lud am 29. Mai zu Pflegearbeiten in das Keltische Freilichtmuseum in Schwarzenbach. Der Pflege von Nistkästen war der 16. Juli im **Naturpark Raab** gewidmet, ausgehend vom Treffpunkt Jostmühle in Windisch-Minihof. Im Freilichtmuseum des **Nationalparks Órség** in Szalafő standen am



Mit Unterstützung des Vereins der Naturschutzorgane des Landes (VBNO) wurden in einem kleinen Niedermoor in den Zitzmannsdorfer Wiesen Schilf und Sträucher geschnitten.

12. September ebenfalls Pflegemaßnahmen an, ebenso wie am 15. September in der Gemeinde Kohfidisch im **Naturpark in der Weinidyle**. Kinder und Familien haben am 2. Oktober die Umgebung des Besucherzentrums in Fertőújlak im **Nationalpark Fertő-Hanság** schöner gemacht.

Der letzte Termin für das Volunteering wurde ebenfalls am Neusiedler See organisiert: Am 17. Oktober befreite ein Freiwilligenteam den Trockenrasen am Purbacher Rosenberg im **Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge**.



Am Trockenrasen des Purbacher Rosenbergs im Naturpark Neusiedler See - Leithagebirge ging es dem Buschwerk an den Kragen.

birge von Gebüsch, was sich im kommenden Frühjahr mit vielen Blütenpflanzen, Schmetterlingen, Käfern, Wildbienen und Heuschrecken bemerkbar machen wird. Und am selben Tag trafen sich knapp 20 Freiwillige in den Zitzmannsdorfer Wiesen im **Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel**, um ein kleines Niedermoorgebiet von Sträuchern, Bäumen und Schilf frei zu schneiden.

Sollte der positive Trend in Richtung „Hand anlegen für den Naturschutz“ anhalten, wird es auch 2021 nicht schwer sein, genügend motivierte Helfer für den Erhalt ihres westpannonischen Naturerbes zu gewinnen – die notwendige Organisationsarbeit ist ja mittlerweile zur Routine geworden ...



Jung und alt widmeten sich im September der Pflege von Flächen beim Freilichtmuseum des Nationalparks Órség.

Solares Heizen und Kühlen

Neue Generationen solare Klimatisierung gegen den weltweiten Anstieg des Energiebedarfs

UMKEHR. Solare Klimatisierung stellt eine wirksame technische Alternative dar, um einerseits den Raumkomfort zu verbessern als auch den Ressourcenverbrauch und damit einhergehende CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Der Studie „The Future of Cooling – Opportunities for energy-efficient air-conditioning“ der Organisation für wirtschaftliche Zusammen-

arbeit und Entwicklung und der Internationalen Energieagentur (OECD/IEA 2018) zu Folge wächst der Energiebedarf zur Raumklimatisierung weltweit rascher als alle anderen Endenergien im Gebäude.

Im Rahmen der IEA SHC Task 53 „New Generation (NG) Solar Cooling & Heating Systems“ wurden solarelektrische bzw. solarthermische Kühl- und Heiz-

systeme im kleinen Leistungsbereich (kleiner 100 kW) erforscht. Insgesamt nahmen 22 Organisationen (Forschungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen) aus zehn Ländern an diesem Projekt teil. Die Ergebnisse dieser Kooperationsgemeinschaft sind eine Reihe von Unterlagen, Leitfäden und Werkzeuge, die dabei helfen, hochwertige, langlebige und zuverlässige solare Kühl- und Heizsysteme umzusetzen. Die österreichischen Teilnehmer (AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Universität Innsbruck, AEE-Institut für Nachhaltige Technologien) des IEA SHC Task 53, finanziert durch das BMK im Rahmen des Programms „FORSCHUNGSKOOPERATION INTERNATIONALE Energieagentur“ (IEA), hatten primär Koordinations- und Leitungsaufgaben über.

Weitere Informationen zum Thema auf: <https://nachhaltigwirtschaften.at/de/iea/technologieprogramme/shc/iea-shc-task-53.php>



Dass der Energiebedarf von Klimaanlage mit den steigenden Durchschnittstemperaturen zunimmt wird auch an der hohen Zahl an Invertern an den Fassaden schlecht gedämmter Wohnhäuser sichtbar. Mit Sonnenenergie betriebene Kühlsysteme hätten auch weniger negativen Einfluss auf die Architektur.

Die Nationalparkschule stellt sich vor

In der Mittelschule Illmitz spielt der Nationalpark eine Hauptrolle

GRÜNES LERNEN. Die Mittelschule Illmitz ist eine von wenigen Schulen Österreichs, die **Nationalparkschule** ist. Basis dafür ist die enge Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Diese besondere Auszeichnung ermöglicht es, dass in jeder Schulstufe Nationalparktage im Regelunterricht implementiert sind, an denen themenzentrierter Unterricht aus allen Bildungsbereichen stattfindet, insbesondere zu den Bereichen Natur, Technik, Mensch und Gesellschaft, das Entwickeln individueller Wertevorstellungen und der Einsicht einer gemeinsamen Verantwortung für unsere Umwelt. Ein Ranger des Nationalparkteams unterstützt

uns in der Umsetzung. Neben dem Regelunterricht und unserem Schwerpunkt legen wir besonders Augenmerk auf die **Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz** eines jeden einzelnen Kindes und ein wohlwollendes Miteinander. Denn Lernen kann nur in Beziehung stattfinden!

Als Expert+-Schule ausgezeichnet, sind wir im Bereich der **Digitalisierung** auf neuestem Stand: modernste Laptops und iPads in Klassenstärke, Beamer und Laptops in allen Klassen, 3D-Drucker, Bee-Bots, Microbit Minicomputer, digitale Mikroskope und ein leistungsstarkes WLAN im ganzen Schulhaus.

Ab der 7. Schulstufe dürfen die SchülerInnen zwischen den Wahlpflicht-



Cluster Illmitz – eine durch und durch positive Stimmung beim Unterricht in der Natur – das macht wirklich Spaß!

fächern **Spanisch und Naturwissenschaften** wählen. SchülerInnen, die sich für eine weiterführende Schule mit Spanischunterricht entscheiden, bietet dies eine hervorragende Grundlage. Naturwissenschaftlich Interessierte können ihre Talente und Fähigkeiten in „NAWI“ unter Beweis stellen.

Unsere **neu ausgestatteten Klassen** bieten den SchülerInnen den idealen Raum zum Lernen. Aufgrund des großzügig angelegten Gebäudes können wir zusätzliche Bereiche für Gruppenteilungen nutzen. Die große Aula schafft nicht nur Platz für Veranstaltungen, sondern ist ein Ort der Begegnung, des Aus-

tauschs und der Kreativität. Im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung genießen die SchülerInnen die gute Küche der Seewinkelstube, von Pädagoginnen des Hauses betreute Lernstunden und ein großes Angebot an Unverbindlichen Übungen: **Coding, Lernraum Natur, Schülerliga Fußball, HipHop-Tanz.**

Aufgrund unserer idealen Lage können wir im Bereich **Sport und Bewegung** zwei Turnsäle, zwei Fußballplätze, einen FunCourt und ausreichend Platz in der freien Natur nutzen. Zusätzlich haben unsere SchülerInnen die Möglichkeit, sich Scooter bzw. E-Scooter auszuborgen!



Neophyten erkennen und auch das Ausreissen dieser Eindringlinge lernen die Schüler bereits vom ersten Schultag an.

Gar nicht so selten?

Erneut Sightungen der Nasenschrecke

GRAS-HOPPER. Vor zwei Jahren war die Freude unter den Heuschreckenliebhabern groß: Maria Zacherl entdeckte im Hochsommer nach 25 Jahren die in Österreich als ausgestorben geltende Gewöhnliche Nasenschrecke (*Acrida ungarica*) im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. Gleich bei den ersten beiden Nachsichtungen und Kartierungen wurden 2018 an die 300 Tiere gezählt.

Dass dieses überraschend große Vorkommen von Bestand ist, zeigten die zahlreichen Meldungen während des heurigen Sommers. Gewöhnliche Nasenschrecken bevorzugen hauptsächlich trockene Standorte wie etwa Brachflächen – im sehr regenarmen Jahr 2020 dürften sich die Tiere also wohl gefühlt und für zahlreichen

Nachwuchs gesorgt haben. Mit ein Grund für die vielen Sightungen könnte aber auch ein gezieltes Suchen von erfahrenen Biologen gewesen sein, die sich nach der Wiederentdeckung 2018 etwas genauer in den passenden Lebensräumen umgeschaut haben. Ob grün oder blau, die Gemeine Nasenschrecke ist meist perfekt getarnt und wird so sehr leicht übersehen. Die 30 bis 60 mm langen Tiere haben einen schlanken Körperbau. Der langgestreckte, schmale Kopf mit den weit nach vorn verschobenen Augen ist ebenso auffallend wie die langen und schmalen Hinterbeine. In Zentraleuropa ist die Gewöhnliche Nasenschrecke nur in der Ungarischen Tiefebene, zu der auch der Seewinkel gehört, anzutreffen.



Gezielt gesucht oder zufällig entdeckt: Die Gewöhnliche Nasenschrecke wurde 2020 öfter gesehen.

MORE

NL PURE
EINS MIT DER
NATUR

SEE THE UNSEEN

KEM-Jahr 2020 im Seewinkel

Projekt Klimaschulen erfolgreich abgeschlossen

ENGAGIERT. Das Projekt „Klimaschulen #denk morgen – fit und sauber in die Zukunft“ wurde von der SMS Frauenkirchen, der MS Gols, der MS Illmitz und der EMS Pamhagen in Zusammenarbeit mit der Klima- und Energie-Modellregion Neusiedler See - Seewinkel zielgerecht umgesetzt. Der Klima- und Energiefonds förderte mit € 16.856,- die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien zu diesem breiten Themenfeld wie Versuchskästen, Solarkocher, Solar-Akkuladestationen oder Ausstellungskästen. Zu 100% finanziert wurden die Anlage eines Biotops sowie Exkursionen, externe Referenten und

Veranstaltungen. Dabei erweiterten die SchülerInnen ihr Basiswissen in Sachen Klimaschutz und -wandel, lernten dieses altersadäquat umzusetzen und konnten im Rahmen von Exkursionen praktische Anwendungen kennenlernen. Auf Grund der Covid19-Situation und der damit verbundenen Erschwernisse gebührt den teilnehmenden PädagogInnen und SchülerInnen ein besonderer Dank für deren Engagement in der aktiven Klimaverantwortung!

Von vielen Gemeinden der Klima- und Energie-Modellregion Neusiedler See - Seewinkel wurden auch im Jahr 2020 trotz der

Einschränkungen durch die Pandemie Klimaschutzmaßnahmen verwirklicht, so etwa mit der Errichtung von Alternativen Energieanlagen, von E-Ladeinfrastruktur, von energieeffizienter öffentlicher Beleuchtung und durch Investitionen in die Elektromobilität. Diese Vorbildwirkung der Gemeindeverwaltungen in Verbindung mit den umweltpädagogischen Aktivitäten in den Klimaschulen trägt maßgeblich zu einem stärkeren Klimaschutzbewusstsein bei.

Klima- und Energie-Modellregionen

Wir gestalten die Energiewende

KEM Neusiedler See - Seewinkel



„Wir können Klimaschutz!“ scheinen die selbstbewussten SchülerInnen mit ihren PädagogInnen und Bürgermeister zu sagen.

Eine Idee, die verbindet

Österreichs Nationalparks unter einem Dach:
www.nationalparksaustria.at

NATURERBE. Wie viele gute Ideen wurde auch jene des Nationalparks angeblich an einem Lagerfeuer geboren, als eine Gruppe von Forschern die Wildnis erkundete. Überwältigt von der unberührten Natur wollten sie sicherstellen, dass das Gebiet für zukünftige Generationen erhalten bleibt. Der Gedanke ging um die Welt und führte 1872 zur Gründung des Yellowstone Nationalparks, dem ersten Schutzgebiet dieser Art. Mittlerweile gibt es weltweit rund 4.000 von der IUCN anerkannte Nationalparks.

Auch wenn Österreichs Nationalpark-Geschichte mit ihrem Anfangsjahr 1971 jung ist, so sind sechs National-



Unser Naturerbe.

parks doch eine beachtliche Anzahl in Relation zum Bundesgebiet. Unterschiedlicher könnten die sechs Parks nicht sein: Von den höchsten Gipfeln bis zur Steppenlandschaft schützen sie einzigartige Naturlandschaften.

Unter einem gemeinsamen „Dach“ arbeiten diese sechs Nationalparks zusammen und stehen im regelmäßigen Austausch. Ein wichtiger Arbeitsbereich ist dabei die gemeinsame Kommuni-

kation – die Vermittlung der Nationalpark-Idee steht hier im Fokus. Über verschiedene Kanäle wie eine gemeinsame Website, Facebook und Instagram werden die Besonderheiten der Nationalparks gezeigt und gestreut. Warum ist es manchmal notwendig, einfach nichts zu tun? Warum aber wären wichtige Lebensräume ohne Eingriffe dennoch verloren? Gerade bei der gemeinsamen Kommunikation soll daher nicht nur für wissenschaftliche Erkenntnisse Platz sein, sondern auch für die Faszination, die ohne Worte auskommt.

In den letzten Jahren wurde am öffentlichen Auftritt eifrig gefeilt. Die Homepage ist neu aufgesetzt und lädt



Auf der dynamischen Website der Nationalparks Austria erzählen etwa Nationalpark-Ranger aus ihrem Erfahrungsschatz.

zum Schmökern ein. Thematisch eröffnen Facebook und Instagram Einblicke in der Hoffnung, dass so die unberührte Natur ihre Fans auch im Alltag begleitet. Denn: Nichts berührt uns wie das Unberührte!

Vom Eventmanager zum Tourismusdirektor

Didi Tunkel leitet seit kurzem Burgenland Tourismus

NEU/START. Seit September hat Burgenland Tourismus einen neuen Geschäftsführer. Der Südburgenländer Didi Tunkel wurde im Vorjahr vom Österreichischen Gewerbeverein als Unternehmer des Jahres ausgezeichnet. Im Zuge seiner Vorstellungstour traf er Direktor DI Hannes Ehrenfeldner in Illmitz, wo er sich über das breit gefächerte Angebot und die touristische Bedeutung des Nationalparks informierte. Gesprächsstoff gab es auch über die zukünftige Kooperation vor dem Hintergrund der bevorstehenden Änderung des Tourismusgesetzes – angekündigt ist u.a. die landesweite Änderung der Marketingstrukturen: So soll es künftig keine örtlichen Tourismusverbände, sondern nur mehr drei regionale Organisationen geben.

Das wichtigste Geschäftsfeld des neuen Tourismusdirektors war die Event-Maturareise „Summer-Splash“ wie auch Schulschikurse, Lehrlings- oder Blasmusikreisen. Aufgrund der Covid-Pandemie musste sein Unternehmen



Foto: Landesmedienservice

Zu seinem ersten Besuch des neuen Tourismusdirektors im Nationalpark gehörte auch die Besichtigung der Ausstellung im Nationalparkzentrum.

im Mai 2020 Insolvenz anmelden. „Als leidenschaftlicher Unternehmer ist Tunkel gewohnt, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen. Mit ihm wird es uns gelingen, unsere Unternehmen bestmöglich durch die Corona-Krise zu begleiten und im Hintergrund alle Strukturen zu schaffen, um künftig noch erfolgreicher zu sein. Dazu gehört auch, dass wir unsere Tourismusorganisation zukunftsfit machen“, betonte Landeshauptmann und Tourismusreferent Hans Peter Doskozil bei der Vorstellung

in Eisenstadt.

Tunkel bezeichnet sich selber als ein „begeisterter Burgenländer: „Um das Land vermarkten zu können, muss man es spüren. Der Seewinkel ist eine andere Welt als das Kellerviertel in Heiligenbrunn, Mörbisch erzählt eine völlig andere Geschichte als Moschendorf. Meine Gespräche werden die Grundlage für eine möglichst gezielte Planung sein. Es gibt hier schon eine tolle Basis, und ich möchte mich an dieser Stelle auch bei meinem Vorgänger Hannes Anton bedanken.“



Entspann di` am Neusiedler See

www.neusiedlersee.com

Neusiedler See

Bild: TVB Illmitz/steve.haider.com

Braucht gute Stimmung Knallerei und Schwermetalle?

Nebenwirkungen des Feuerwerkspektakels sind im Gespräch

LEISES LICHT. Schon im Vorjahr hat sich das Hauptreferat Natur-, Klima- und Umweltschutz der Burgenländischen Landesregierung mit einer Aussendung und einem Informationsblatt dem Thema gewidmet, die Covid-Pandemie rückt jetzt neben den Umweltauswirkungen auch die Gefahren für die Gesundheit in den Mittelpunkt. Die Holländer sind mit einem Feuerwerkverbot zu Sylvester vorgeprescht, mittlerweile gibt es aber auch in Österreich und in Deutschland konkrete Überlegungen, das Jahr ganz ohne Lärm, Feinstaub und Schwermetalle ausklingen zu lassen.

Rund tausend Österreicher, darunter etwa 200 Kinder, verbringen den Jahreswechsel unfreiwillig im Krankenhaus, um ihre Augen-, Ohren- oder Handverletzungen verarzten zu lassen. In einer Zeit, in der das Gesundheitssystem an der Kapazitätsgrenze arbeitet, ist die zusätzliche Belastung des medizinischen Personals fahrlässig und gefährlich. Ausgeblendet wird in der Öffentlichkeit auch das Überschreiten der Feinstaubgrenzwerte am 1. Jänner an fast allen städtischen Messstellen – unter windarmen Bedingungen kann diese Luftverschmutzung bis zu einer Woche lang andauern. Zur Umweltbelastung tragen nicht nur Strontium, Arsen,



Mit dem STORM von Cameo Light und seinen Laser-Lichteffekten kann man für 200 Euro Anschaffungspreis jedes Jahr das tollste Feuerwerk ohne Nebenwirkungen „abfeuern“.

Blei, Selen oder Cäsium bei: An manchen Plätzen sind noch monatelang die Reste von Feuerwerksraketen zu finden, auch in freier Natur, wo sie zu einer Bedrohung für die Tierwelt werden. Über den von Flugzeugen in Einflugschneisen verursachten Lärm können sich viele Menschen mehr aufregen als über den deutlich höheren Schallpegel von Feuerwerkskörpern. Ebenfalls nicht zu unterschätzen: Schon ein nettes kleines Feuerwerk, arglos von der Gartenterrasse abgeschossen, kann einen Feuerwehreinsatz zur Folge haben, wie die zahlreichen Brände – ausgelöst durch Blindgänger – zeigen.

Vor allem ältere Menschen, Kleinkinder, Wildtiere und Haustiere leiden besonders unter dem lang anhaltenden Lärm von Pyrotechnikprodukten. Für Tiere mit ihrem im Vergleich zum Menschen viel besse-

ren Hörvermögen führt das zu hochgradigem Stress, auf den manche mit dem Verkriechen, manche mit panischer Flucht reagieren.

Die Sylvesternacht muss nicht dunkel, trist und mucksmäuschenstill sein. Menschen, die sich nur mit viel Farben und Licht und Musik in gute Stimmung versetzen lassen, kann geholfen werden: Der Abend- oder Nachthimmel kann als perfekter Hintergrund für eine Licht- oder Lasershow dienen, begleitet von passender Musik. Ein umweltschonender Ersatz von Lärm, Rauch, Feinstaub, Schwermetallpartikel und Müll ist also möglich. Schließlich könnten die Verkaufskontainer am Supermarktplatz nach Weihnachten auch Lasershowartikel anbieten, die zudem ohne Kinderarbeit und Umweltverschmutzung in den Produktionsländern von Pyrotechnikware erzeugt werden.



Geschützter Blick

Neues Birdwatching-Hide in der Seerandzone vor der Fertigstellung

ANPASSUNGSFÄHIG. Seit vor gut 25 Jahren die Beweidung am Schilfgürtel südlich von Illmitz und Apetlon wieder aufgenommen wurde, hat sich am Weg zum Sandeck einiges geändert: Die Graurinder und Wasserbüffel haben den Schilfgürtel zurückgedrängt und sogar wieder für freie Seichtwasserflächen gesorgt. Das Beweidungsgebiet grenzt im Nordwesten an den Güterweg zwischen Illmitz und dem Sandeck. Über weite Teile ist es schilffrei – kein

Wunder, dass sich hier bald Watvögel, Löffler und Reiher zeigten und damit ihre Bewunderer anzogen. Besonders im Frühjahr und bei höheren Wasserständen des Sees sind Birdwatcher an diesem Wegstück anzutreffen, zumindest so lange bis ihnen der schmale Schilfstreifen zwischen Weg und Weidezaun die Sicht nimmt.

Um auch später im Jahr einen ungehinderten Ausblick zu bieten, hat die Nationalparkverwaltung ein neues

Hide in Auftrag gegeben, das noch im Winter aufgestellt werden soll. Das Design dieser überdachten Plattform stammt von der Halbtürner Architektin Ulrike Kusztrich-Wolf. Es basiert auf den von ihr gemeinsam mit den westpannonischen Schutzgebieten (im Projekt PaNaNet) erarbeiteten Richtlinien für Besucherinfrastruktur und kann so auch an anderen Plätzen in gewünschter Höhe und Größe hergestellt werden. Es ist barrierefrei, hat Klappläden in unterschiedlicher Höhe und Ausrichtung, bietet Sitz- und Ablageplätze und soll trotz Holzboden schwingungsfrei sein. Holzbau Thaler hat beim Bau viel Erfahrung aus der Zusammenarbeit mit dem Nationalpark eingebracht. Bis zum Frühjahr, das hoffentlich auch wieder Wasser auf diese Weideflächen bringt, werden noch Informationstafeln – in Zusammenarbeit mit dem Grundeigentümer Stiftung Esterházy – gestaltet und montiert.



Ohne Dach und Fassadenverkleidung kann man die Einfachheit und Funktionalität des neu entworfenen Hides gut erkennen.

Foto: uk-architektur.at

Schutzhaus zur Zukunft

Weltnaturerbe Wildnisgebiet Dürrenstein bekommt ein „Haus der Wildnis“

NATUR SCHÄTZEN. Das Wildnisgebiet Dürrenstein bekommt ein Wissenszentrum. Der bereits 1875 vom Bankier Albert Rothschild als Urwald erkannte und vor forstwirtschaftlichem Zugriff geschützte Rothwald bildet die Kernzone des Gebiets, das mittlerweile auf 3.500 Hektar erweitert wurde. Erst 2017 wurde es zum ersten österreichischen UNESCO-Weltnaturerbe ernannt. Damit steht es nun mit dem Great Barrier Reef, dem Yellowstone-Nationalpark und den Südtiroler Dolomiten in einer Reihe.

Zwar gibt es ein Besucherprogramm, doch nur wenigen Menschen ist es gestattet, ihn direkt zu be-

treten, ausschließlich mit geführten Wanderungen. Deshalb brauche es ein „Haus der Wildnis“, „denn nur, was man kennt, kann man auch gut schützen und bewahren“, so Stephan Pernkopf, LH Stv. NÖ. Mit 35.000 jährlichen Gästen rechnet Wildnisverwalter Leditznig. Vor allem Familien, Schulklassen und Jugendliche möchte er ansprechen: »Wenn wir die zum Nachdenken bringen, dann haben wir was erreicht.« Der Bau des Wissenszentrums war öffentlichkeitswirksam als Zusammenarbeit von öffentlicher Hand und privaten Sponsoren aufgesetzt gewesen. Noch ist alles im Plan, der Bau der Außenhülle abgeschlossen, Ende 2020 soll

auch die Ausstellung fertig sein. Corona hat die Bauarbeiten nur für ein paar Tage unterbrochen. Die vom Virus ausgelöste Krise betrifft das Projekt aber trotzdem: »Ziel ist es immer noch, 50 Prozent der Kosten für das Haus durch öffentliche Gelder abzudecken und die andere Hälfte durch Sponsoring hereinzubringen«, sagt Leditznig, der das Projekt vorantreibt und das Wildnisgebiet im Auftrag des Landes verwaltet. Für die geplante Eröffnung durch Bundespräsidenten Alexander van der Bellen im Frühjahr 2021 wird es knapp laut Christoph Leditznig, aber er ist zuversichtlich!

Thomas Weber, BIORAMA



Foto: Rendering Architekten Maurer & Partner

Modernes Wissenszentrum, um Wertschätzung für Schützenswertes zu schaffen: Das Haus der Wildnis, gebaut aus Holz und Stein, möchte mit Augmented Reality emotionalisieren.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Erfolgreicher Workshop trotz schwieriger Rahmenbedingungen

NEDuNET. Wie schon der Projektname Nature Education Network vermuten lässt, steht die Stärkung der österreichisch-ungarischen Teamarbeit ganz oben auf der Agenda – genauso wie die Erweiterung des grenzüberschreitenden Bildungsnetzwerks. Dass hier ein vielversprechender Weg eingeschlagen wurde, haben die MitarbeiterInnen des Fertő-Hanság Nemzeti Park und des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel am 2. September bei einem gemeinsamen Workshop in Illmitz eindrucksvoll bewiesen: Mehr als 60 Personen aus allen Abteilungen beider Nationalparks nahmen daran teil, selbstverständlich unter Einhaltung der Corona-Sicherheitsmaßnahmen.

Am Programm standen die Schlagworte: Kennenlernen – Vernetzung – Teambuilding. Ziel der Veranstaltung war es, unter fachkundiger Anleitung von Unternehmenscoach Mag. Martin Krejcarek, aus



Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Harmonie zeigte sich bei den unterschiedlichen Teams auch beim Interagieren und Jonglieren – ein gelungenes Zusammenspiel.

dem Arbeitsalltag auszubrechen und die KollegInnen aus den Abteilungen der jeweils anderen Seite der Grenze in ungezwungener Atmosphäre näher kennenzulernen. In neun Kleingruppen wurden Teambuilding-Aufgaben gelöst, geplaudert und durch gegenseitige Unterstützung der vermeintlichen Sprachbarriere getrotzt. Eine Diskussionsrunde innerhalb der Kleingruppen zu Stärken und Schwächen bisheriger Zusammenarbeit lieferte viele neue Ideen und Impulse für die gemeinsame Naturschutzarbeit.

Beziehungen müssen gepflegt werden, auch nach mehr als 25 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit – die übrigens bereits zweimal von EUROPARC als beispielhaft ausgezeichnet wurde. Ein Zusammentreffen dieser Art war, wie sich aus den Feedbacks herauskristallisierte, ein lang gehegter Wunsch vieler aus dem grenzüberschreitenden Team. So bleiben neben einigen Anekdoten vor allem viele Ideen für eine baldige Umsetzung in guter Erinnerung.

Micsoda siker! Was für ein Erfolg!



Pestizid-Eintrag

Deutsche Pestizid-Studie wird ausgeweitet: Messungen auch im Nationalpark

VERBREITET. Die deutsche NGO Umweltinstitut München wollte es genau wissen und ließ bundesweit nachmessen, welche Pestizide sich in der Luft wie weit verbreiten. Die Ergebnisse sind zusammengefasst und in einer Langfassung im Internet verfügbar unter: www.umweltinstitut.org/home.html. Gemessen wurde mittlerweile auch in Nachbarländern Deutschlands. Eine Messstelle gab es im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, genauer im Teilgebiet Sandeck-Neudegg. Diese Messwerte sind aber noch nicht ausgewertet.

Die bisher umfassendste Studie zur Pestizidbelastung der Luft hat das Umweltinstitut München gemeinsam mit dem Bündnis für eine enkeltaugliche Landwirtschaft in Auftrag gegeben. Durchgeführt wurden die Messungen 2019 vom unabhängigen Büro für integrierte Umweltbeobachtung (TIEM) an 116 Standorten in ganz Deutschland. Um Pestizide in der Luft nachzuweisen haben die Experten Passivsammler, Luftfiltermatten, Baumrinde und Bienenbrot aus Bienenstöcken verwendet.

In beinahe allen Proben wurden Rückstände von mehreren Pestiziden gefunden – unabhängig vom Standort: auf dem Land, in einem Nationalpark oder in der Stadt. Insgesamt handelt es sich dabei um 124 verschiedene Wirkstoffe und 14 Abbauprodukte von Pestiziden. Weder Zulassungsverfahren



noch Kontrollen können also verhindern, dass sich Pestizide weit um ihr eigentliches „Einsatzgebiet“ hinaus verbreiten. Das Umweltinstitut München formuliert deshalb drei Hauptforderungen:

- Jene Wirkstoffe, die sich am stärksten verbreiten, müssen verboten werden. Das betrifft Glyphosat, Pro-sulfocarb, Pendimethalin, Terbutylazin und S-Metolachlor.
- Pestizidhersteller müssen Bio-Betriebe, die durch Pestizideinträge geschädigt werden, entschädigen. Üblicherweise müssen Bio-Betriebe die Kosten für Abgrenzung und Schäden durch Verunreinigungen alleine tragen, was sich natürlich auf den Verkaufspreis von Bio-Produkten schlägt.
- Das Zulassungsverfahren für Pestizide muss reformiert werden, indem die Verbreitung von Wirkstoffen durch die Luft gemessen wird.



Der Einsatz von Pestiziden wirkt sich nachweislich nicht nur im Grundwasser, sondern auch durch Verbreitung in der Luft schädlich auf die Umwelt aus.

Neuaufgabe nach 370 Jahren

Das Mönchhofer Hotterbuch von 1650 beschreibt die Grundgrenzen des Stiftsgutes

BESITZTUM. Als Band Nr. 112 der Burgenländischen Forschungen hat das Hauptreferat Burgenländische Sammlungen in der Landesregierung ein für die Nationalparkregion nicht nur historisch wertvolles Buch herausgegeben. Erich Draganits und Sepp Gmasz haben sich mit Unterstützung von Friederike Grasemann der Transkription des Mönchhofer Hotterbuchs von 1650 gewidmet. Alle deutschsprachigen Texte sind auf Doppelseiten dem Original gegenübergestellt, lateinische Texte übersetzt und die Landkarten mit Zeichnungen leicht verständlich gemacht. Die Einführung bietet einen



hilfreichen Einblick in die Kennzeichnung der Grenzen und üblichen Manipulationen beim „Korrigieren“ derselben. Für Nichtburgenländer: „Hotter“ stammt aus

Bratislava wächst in Richtung Grünes Band

Bauprojekte zwischen Autobahn und Grenze stehen vor Umsetzung

IVOR12. Das Grüne Band Europa – das zusammenhängende System wertvoller Lebensräume am ehemaligen Eisernen Vorhang – steht vor einer Zerreißprobe: Die Stadt Bratislava will bis an die Grenze zu Österreich wachsen, womit das Grüne Band in zwei von acht Stadtteilen verschwinden wird. 2021 soll mit dem Bau des Stadtteils „Nesto“ in unmittelbarer Grenznähe begonnen werden. Das Projekt wird zu einem dauerhaften Verlust des Naturraums führen, kritisiert der Naturschutzbund, Österreichs Focal Point für die Initiative European Green Belt. Mit verstärkter Zusammenarbeit müssen Vorhaben auf beiden Seiten der Grenze in Zukunft umfassend geprüft werden, um Natur und Lebensqualität am Grünen Band zu erhalten.

„Nesto“ ist nur das erste Bauprojekt in Grenznähe. Deshalb appelliert der Naturschutzbund an Bund und Länder, solchen Entwicklungen in Zukunft von Beginn an entgegenzutreten. Schließlich haben im Sommer 2019 die damalige Umweltminis-



Die Satellitenaufnahme zeigt deutlich, wie enorm sich Bratislava Richtung Südwesten bereits ausgebreitet hat. Die bisherigen Widmungen betreffen die Stadtteile Petržalka (Engerau) und Jarovce (Kroatisch Jahrndorf).

terin Maria Patek und die Naturschutzlandesräte in der „Erklärung von Illmitz“ vereinbart, sich gemeinsam und über Grenzen hinweg für dieses einzigartige Naturerbe einzusetzen.

„Der Abschnitt des Grünen Bands zwischen der Slowakei und Österreich ist ein essentieller Teil des gemeinsamen europäischen Naturerbes – hier bilden March und Donau mit den benachbarten Feuchtgebieten am Neusiedler See und im Hanság einen beispiellos vielfältigen Feuchtgebietskomplex. Darüber hinaus verläuft genau hier der für

den Gen- austausch von Säu- getieren un- ver- zichtbare Alpen-Karpaten-Korridor“, betont Naturschutzbund-Vizepräsident Johannes Gepp. „Mit der Versiegelung geht der Raum unwiederbringlich für die Natur verloren.“

Dieses Projekt ist nicht mehr zu verhindern: Eine Flächenwidmung gibt es bereits seit 2007, die Parzellen sind verkauft, die Baupläne für Etappe 1 fertig. Der Naturschutzbund fordert deshalb die Green-Belt An-



En Face – Lukas Vendler BSc

Von der Leidenschaft zum Beruf

NATURBURSCHE. Seit ich denken kann, gibt es in meinem Leben ein großes Thema: Tiere. Sie haben mich schon immer fasziniert. Je ungewöhnlicher im Verhalten und Aussehen, desto besser. Heute noch liegen stark abgegriffene Tierlexika aus meiner Kindheit im Bücherregal. Diese habe ich stundenlang durchgeblättert und die darin abgebildeten Tiere dutzende Male abgezeichnet und so verinnerlicht.

In der Schule hat mich diese Begeisterung nicht besonders beliebt bei den Lehrern gemacht, da auch dort das einzig für mich relevante Thema die Tierwelt war, egal in welchem Fach.

Jedoch bekam ich immer Rückhalt seitens meiner El-



tern, die meine Begeisterung für die Fauna schon im Kindesalter gefördert haben, indem sie mir zum Beispiel eine Exkursion mit Dr. Bernd Lötsch durch den Nationalpark Donauauen, sowie eine Safari in der Maasai Mara ermöglichten. Dies waren meine ersten Kontaktpunkte mit Nationalparks. Hätte mir damals jemand erzählt, dass ich einmal selbst als Ranger in einem Nationalpark arbeiten würde, wäre ich vor Vorfreude geplatzt.

Meine Jugend habe ich hauptsächlich mit der Fliegen-

rute an Flüssen und Seen in ganz Europa verbracht. Immer mit dabei eine Kamera, denn die Natur und die Tierwelt fotografisch einzufangen ist bis heute eine Passion. Als ich dann 2018 durch Zufall hörte, dass der Nationalpark Ranger ausbilden wird war für mich sofort klar, dass das der Weg sein wird den ich einschlagen möchte.

Als Ranger habe ich das Privileg meine Leidenschaft für Landschaft und Natur sowie die Flora und Fauna auszuüben. Dabei kommen mir mein abgeschlossenes Studium der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur sowie das laufende Masterstudium der Wildtierökologie zugute. Doch wirklich wichtig ist und bleibt die Leidenschaft für die Natur. Ich kann das Wissen, das ich seit meiner Kindheit aufgebaut habe, so wie Fähigkeiten im Bestimmen von Tierspuren tagtäglich nutzen und an Besucher des Nationalparks weitergeben.

Konfuzius sagte: „Wähle einen Beruf, den du liebst und du brauchst keinen Tag mehr zu arbeiten.“



Ob Auwälder oder Steppe, jede freie Minute wird draußen in der Natur verbracht.

Bei den Nachbarn ...

Erfreuliche Neuigkeiten aus dem Nationalpark Hortobágy

Die im Jahr 2017 seitens des ungarischen Parlaments beschlossenen Ergänzungen zum Forstgesetz von 2009 erschwerten den Schutz von Lebensräumen und Arten in Schutzgebieten und Natura 2000 Gebieten – wogegen nicht nur Naturschutzorganisationen wie WWF, BirdLife und Friends of the

Earth Hungary, sondern auch Forstexperten Protest einlegten. Mit Erfolg, denn nach dem jetzigen Beschluss des Verfassungsgerichtshofs wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, ganze Wälder abzuholzen oder Kahlschlag in ökologisch sensiblen Gebieten durchzuführen.

Zumindest genauso wichtig für den Naturschutz sind

die Neuigkeiten aus der Hortobágy Puszta im Osten des Landes: Diesen bald 50 Jahre alten Nationalpark bewahrte bisher kein Gesetz und kein Schutzgebietskriterium vor intensiver Bewirtschaftung der eigentlich „geschützten“ Flächen. Nach jahrelangen Kampagnen seitens der NGOs hat nun die Regierung eine „Kernzone“

festgelegt, wie sie die Richtlinien der IUCN für jedes Schutzgebiet der Kategorie II (Nationalpark) verlangt. In einer Kernzone (auch Naturzone genannt) kann der ungestörte Ablauf natürlicher Prozesse ohne menschliche Einwirkungen stattfinden (im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel bildet der südöstliche Seeteil mit dem angrenzenden Seevorgelände die Kernzone). Jetzt ist nur mehr in klar festgelegten Teil-



Foto: L. Gálhidy

Mit Waldsteppengebieten, aber auch Salzsteppen und Feuchtgebieten weist der Nationalpark Hortobágy eine außergewöhnliche Lebensraumvielfalt in seiner Kernzone auf.

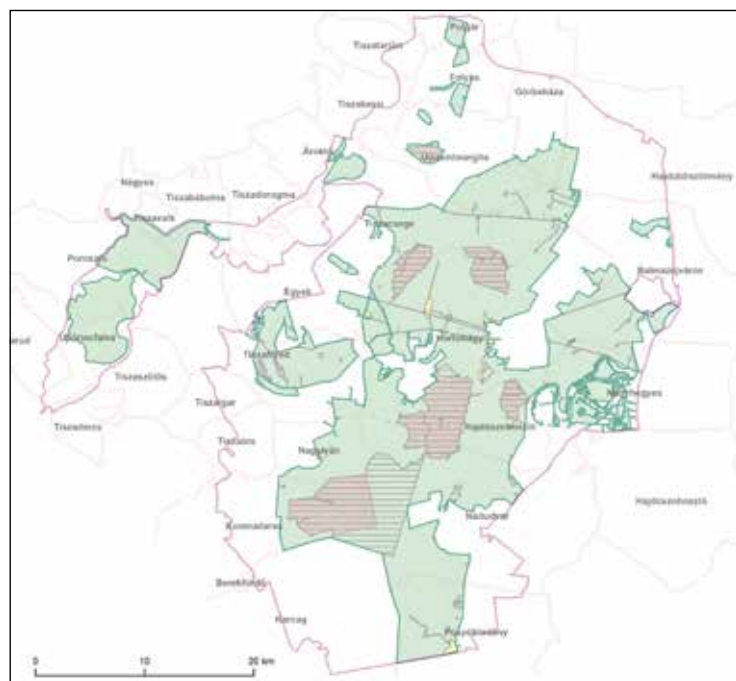
gebieten des Nationalparks Hortobágy eine bestimmte wirtschaftliche Nutzung zugelassen. Zu den Lebensräumen in der Kernzone gehören nicht nur die Salzsteppen und Feuchtgebiete, sondern auch der Tilos-Wald in Újszentmargita.

Die entsprechende Verordnung ist bereits im Juni 2020 in Kraft getreten und wird hoffentlich dazu führen, dass aus der weltweit bekannten Waldsteppe wieder ein echtes Wildnisgebiet werden kann. Der

WWF Ungarn gibt sich nun optimistisch, dass auch in anderen der insgesamt zehn Nationalparks Kernzonen zur Umsetzung kommen, etwa am Bükk Plateau, in Gemenc, im Örség und am Kis-Balaton. Letztere sind mit dem Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel im westpannonischen Schutzgebietsnetzwerk PaNaNet verbunden.

Mit diesem Schritt leistet Ungarn einen weiteren Beitrag zur Bedeutung Mittel- und Osteuropas

(CEE) als eine der wenigen intakten Naturregionen am Kontinent. Unter dem Label „Green Heart of Europe“ sind Großschutzgebiete vereint, die berühmte Namen tragen und als äußerst wertvoll für Natura 2000, das Schutzgebietsnetzwerk der EU gelten, beispielsweise die südwestlichen Karpaten, das Donau Delta oder Marasme. In Ungarn, in Bulgarien, in der Slowakei und in Rumänien liegt der Anteil an EU Natura 2000 Flächen an der Landesgröße über dem EU Durchschnitt von 19,04 %.



Zonierung des Nationalparks Hortobágy: In der Kernzone, als „Zone mit höchstem Schutzstatus“ gestreift eingezeichnet, gibt es keine private wirtschaftliche Nutzung und ein striktes Wegegebot für Besucher.

Liebe LeserInnen!

Liebe Freundinnen und Freunde des Nationalparks!

Ein außerordentliches Jahr, das uns alle vor beachtliche Herausforderungen gestellt hat, neigt sich langsam dem Ende zu. Ich könnte an dieser Stelle eine lange Liste all jener Begebenheiten einfügen, die heuer anders als geplant verlaufen sind – aber auch anders als wir es uns in unseren kühnsten Träumen vorstellen konnten. Weil das aber nicht unbedingt neue Erkenntnisse zu den sattsam bekannten Ereignissen bringen würde, werde ich das tunlichst vermeiden.

Trotzdem möchte ich an dieser Stelle auf das Thema Trockenheit, das uns neben dem alles beherrschendem Thema mit dem Anfangsbuchstaben C sehr zu schaffen gemacht hat, ein wenig eingehen. Aber diesmal nicht von der fachlichen Seite, sondern aus der Wahrnehmung der öffentlichen Berichterstattung: Das Thema Niedrigwasserstand im Neusiedler See dominierte dabei viel zu oft die gesamte Medienlandschaft, was freilich viel zu kurz gegriffen war. Beinahe die gesamte Community der Journalisten sprang auf diesen einen Teilaspekt auf, ohne den Blick auf die Gesamtsituation zu richten.

Dass sich das Thema Trockenheit nicht nur auf den See beschränkte, konnte jeder von uns selbst erfahren, am augenscheinlichsten war dies am Beispiel der bereits im Frühjahr ausgetrockneten Salzlacken zu sehen.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel/A. Cima dom



Foto: S. Freiler

„Die Fokussierung der Medien auf den Niedrigwasserstand im Neusiedler See greift viel zu kurz.“

Im Sinne einer breiten Unterstützung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für dieses Thema wäre eine umfassendere Berichterstattung – und eine gründlichere Recherche – hilfreich gewesen. Nun, wir alle hoffen, dass unserer Region mehr und zeitlich besser verteilter Niederschlag in Zukunft zuteil wird. Ergiebigen Regen, nicht nur ein paar Millimeter im Monat, werden wir nicht nur für die Salzlacken brauchen, sondern auch für das vielerorts auf ein Rekordtief gefallene Grundwasser. Für die in Zeiten des Klimawandels zunehmende Entnahme dieser lebensspendenden, wertvollen Ressource wird es innovative Konzepte in der gesamten Region geben müssen. Allein mit technischen Maßnahmen wie etwa mit Stauwerken oder Wasserzuleitungen aus Flusssystemen werden wir eine Versteppung unseres Naturraums nämlich nicht verhindern können.

Mein Wunsch für Weihnachten und auch für die Zukunft ist deshalb ein grundlegend anderer, sorgsamerer Umgang mit der Natur und unseren natürlichen Ressourcen.

Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das Jahr 2021 in erster Linie Gesundheit!

Ihr
Johannes Ehrenfeldner

Trocken gefallene Teile des Schilfgürtels waren schon im Frühsommer zu sehen, ausgetrocknete Lackenbecken (ein Beispiel hier im Bild) ebenfalls. Die extrem niedrigen, aber nicht sichtbaren Grundwasserpegel waren in der Öffentlichkeit aber kein Thema.



WAASENSTEFFL

Hiaz wo da Erfinda vom Geschnatter in Pension geht frog i mi, ob's den Waasensteffl a in Zukunft no geb'n wird?

Seit iwa hundert Joahr leb i im feichtn Waasen und hob no nia a nur a Straugga g'hot.

Owa hiaz krieg i scho a bisserl Aungst vor dem gefährlichn Virus! Da Luis sogt, aon an hoatn Junggsölln wia mir geht des ois voabei ...